# Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Petitzeile 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungsbedingungen, sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

**Märkischen Zeitung**

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 75 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert.

Nr. 129 (1. Blatt) | Dienstag, den 5. Juni 1917 | 45. Jahrgang


# Frankreichs Schuld am Kriege.

## Weiter zunehmende bedeutende Kampftätigkeit im Wytschaete-Abschnitt. — Die Russen an die Sozialdemokraten der Welt.

### Zur Vorgeschichte des Weltbrandes.

(W) Der französische Ministerpräsident äußerte sich in seiner letzten Rede gelegentlich der Eröffnung der Kammer: Deutschland wollte den Krieg! Der Schuldige ist nicht bei uns, sondern dort. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist nun in der Lage, für die Schuld der französischen Politik, speziell die Poincarees, an der gegenwärtigen Weltkatastrophe ein weiteres Zeugnis zu erbringen. Es ist ein Bericht des vor einigen Monaten verstorbenen russischen Botschafters in London, Grafen Benckendorff, an Ssasonow. In dem Bericht, der geschrieben wurde während der Londoner Balkan-Konferenz, und zwar zu einem Zeitpunkt, wo noch nicht unbedingt feststand, ob es gelingen werde, den Frieden zu erhalten, und der im französischen Urtext und in der Uebersetzung veröffentlicht wurde, heißt es u. a.: Wenn man sich darüber einig war, daß die englische Unterstützung eine rein diplomatische sein sollte, ist jedenfalls seitens Frankreichs ein Vorbehalt dieser Art nicht formuliert worden; im Gegenteil, wenn ich mir Cambons Unterredung mit mir und die zwischen uns gewechselten Worte vergegenwärtige und die Haltung Poincarees dazu nehme, so kommt mir der Gedanke, der einer Ueberzeugung gleichkommt, daß von allen Mächten Frankreich die einzige ist, die, um nicht zu sagen, daß sie den Krieg wünscht, ihn doch ohne großes Bedauern sehen würde. Jedenfalls zeigte mir nichts, daß Frankreich dazu beiträgt, im Sinne des Kompromisses zu arbeiten. Ein Nun-Kompromiß ist der Friede, jenseits des Kompromisses liegt der Krieg. Nach diesen einleitenden Worten geht der Botschafter dazu über, die Haltung der einzelnen Mächte auf der Konferenz zu schildern und ihre politischen Ziele darzustellen.

Er sagt weiter: Alles in allem läßt Cambon ein gewisses Vertrauen auf die tätige Mitwirkung Englands durchblicken. Ob sich das auf Abmachungen bezieht, die er geheim halten muß, oder seinen Grund hat in Maßnahmen der englischen Flotte, die, wie Winston Churchill ihm noch gestern wiederholte, vollkommen bereit und vollkommen mobilisiert ist, zwar ohne äußeres Aufsehen, aber doch so, daß für die Admiralität große Aufgaben damit verbunden sind, ich weiß es nicht. Die Lage, so wie ich sie beobachten konnte, scheint mir zu sein, daß alle Mittelmächte aufrichtig daran arbeiten, den Frieden zu erhalten. Aber vor allem ist es Frankreich, das den Krieg verhältnismäßig am philosophischsten aufnehmen würde. Es hat vollständiges Vertrauen zu seinem Heere. Der alte gährende Groll ist wieder aufgetaucht. Frankreich könnte sehr wohl annehmen, daß die Umstände heute günstiger als später sein werden. Einerseits bietet uns diese Gemütsverfassung Frankreichs eine Garantie. Aber andererseits darf es doch nicht geschehen, daß der Krieg aus Interessen ausbricht, die mehr französische als russische sind, vor allem nicht unter Umständen, die günstiger für Frankreich als für Rußland sein könnten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schließt: Diese Ausführungen sprechen für sich selbst. „Frankreich, um nicht zu sagen, daß es den Krieg wünscht, würde ihn jedenfalls ohne Bedauern kommen sehen," das war der Eindruck, den Graf Benckendorff schon 1913 von der Haltung Poincarees und aus den Aeußerungen des französischen Botschafters in London gewann. Die Vorgeschichte des Krieges wird durch die Beobachtungen des russischen Diplomaten um eine interessante Feststellung bereichert, daß die gestürzte Regierung des Zaren, als sie 1914 den für Rußland und die gesamte Welt so verhängnisvollen Entschluß zum Kriege faßte, nur den letzten entscheidenden Schritt auf dem Wege tat, den Poincaree mit schlau berechnender List schon lange im voraus wies.

### Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W **Großes Hauptquartier**, 4. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.**

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an. Nahe der Küste, am La Bassee-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampftätigkeit zu. Nachts folgten starken Feuerwellen Vorstöße der Engländer bei Hulluch, Lens, Monchy und Cherisy; sie sind abgewiesen worden. Am Souchez-Bach am Vortage verbliebene Engländernester wurden größtenteils gesäubert.

**Front des deutschen Kronprinzen.**

Westpreußische und rheinische Regimenter führten am Winterberge bei Craonne eine gewaltsame Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen über 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhange des Berges in unsere Stellung eingezogene französische Gräben wurden gegen starke Angriffe gehalten. Heute nacht drangen Stoßkompanien niederschlesischer Regimenter nordwestlich von Bray in die französische Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet. Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinsatz. In der Champagne wurde östlich des Pöhl-Berges ein Angriff mehrerer feindlicher Kompanien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

**Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.**

Keine besonderen Ereignisse.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Keine größeren Kampfhandlungen.

**Mazedonische Front.**

Vorpostengefechte westlich des Wardar, am Doiran-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen günstig.

**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

### Der Abendbericht.

W **Großes Hauptquartier**, 4. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Im Wytschaete-Bogen hat sich nach ruhigem Morgen der Artilleriekampf am Nachmittage wieder zu bedeutender Höhe gesteigert. Von den anderen Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

### Das heftige Artillerie- und Minenfeuer

hielt, wie der Wolffkommentar zum Heeresbericht schreibt, den 3. und die Nacht zum 4. über im Wytschaete-Abschnitt in unverminderter Heftigkeit an und wurde von den deutschen Batterien mit gleicher Stärke erwidert. Feindliche Patrouillen, die während der Nacht gegen die deutsche Linie vorfühlten, wurden überall, zum Teil in erbitterten Handgranatenkämpfen, abgewiesen. Ein starker Angriff, den die Engländer am 4. 6., 4 Uhr morgens bei Hulluch versuchten, brachte sie teilweise bis in den vordersten deutschen Graben. Die zäh kämpfenden Verteidiger warfen sie jedoch unmittelbar nach ihrem Eindringen wieder hinaus. Der gestern gemeldete englische Vorstoß beiderseits des Souchez-Baches in der Nacht vom 2. zum 3. hat den wieder einmal an gefährlichsten Stellen eingesetzten Kanadiern schwere Verluste gekostet. Vor einem schmalen Abschnitt wurden 400 Tote gezählt. Südlich der Scarpe steigerte sich das Artilleriefeuer unter Einsatz schwerer und schwerster Kaliber zu größter Heftigkeit. Durch anschließende Angriffsversuche bei Monchy und in der Gegend von Chérisy scheiterten im deutschen Vernichtungsfeuer. Die Kathedrale von St. Quentin lag am 3. 6. wiederum unter feindlichem Artilleriefeuer. An der ganzen Aisne-Front verstärkte sich die Artillerietätigkeit. Die im deutschen Heeresbericht gemeldeten Erkundungsvorstöße am Winter-Berge und nordwestlich Braye veranlaßten die Franzosen zu wütenden Gegenangriffen, bei denen sie eine Jägerdivision frisch einsetzten. Nordöstlich Braye wurden französische Patrouillen mit Handgranaten vertrieben.

An der Ostfront verstärkte sich das russische Artillerie- und Minenfeuer zwischen Brzezany und Narajowka. In den Karpathen lag Zerstörungsfeuer auf der ganzen Front. Der Angriff von zwei russischen Kompanien gegen eine Feldwache westlich der Säge von Neu-Itzkany wurde im Feuer abgewiesen. Mehrfach wurden russische Patrouillen vertrieben. Auch an einzelnen Stellen der rumänischen Front war die Artillerietätigkeit lebhafter, besonders in der Gegend nördlich Focsany, wo sie sich gegen Abend zu größter Heftigkeit steigerte.

### Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 2. Juni abends: Die beiderseitigen Artillerien zeigten sich nachmittags in der Gegend nördlich von Lassaux, in der Richtung auf Heurtebise, sowie auf den Hochflächen von Craonne und Californien besonders tätig. An der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung. Die Zahl der seit dem 16. April bis heute von den französischen und englischen Truppen an der Westfront gemachten Gefangenen übersteigt 52 000, darunter über 1000 Offiziere. Unter den dem Feinde in dem gleichen Zeitabschnitt abgenommenen Materialien befinden sich 446 Geschütze der schweren und der Feldartillerie, 1000 Maschinengewehre und eine beträchtliche Anzahl von Grabengeschützen. — Flugwesen: Am 1. Juni stürzten 5 deutsche Flugzeuge nach Kampf mit unseren Fliegern brennend zu Boden, wo sie zerschmettert wurden. Nach neuen Nachrichten sind 2 weitere deutsche Flugzeuge, das eine am 27. Mai, das andere am 30. Mai, abgeschossen worden. Feldwebel Fock brachte bis heute fünf deutsche Flugzeuge zum Absturz.

(W) Französischer Bericht vom 3. Juni nachmittags: Das gestern gemeldete Feuer in der Gegend von Craonne dauerte die ganze Nacht hindurch mit außerordentlicher Heftigkeit an der ganzen Front auf der Hochebene von Vauclerce und Californien an. Schließlich warfen die Deutschen nacheinander fünf Angriffe mit großen Beständen vor, drei im östlichen Abschnitte der Hochfläche und Californien, zwei im westlichen Abschnitte der Hochebene von Vauclerce. Der Feind wurde schnell zurückgeschlagen und hatte bedeutende Verluste namentlich im östlichen Abschnitt von Californien. Seine durch das Feuer verwirrten Sturmtruppen ließen zahlreiche Leichen vor den französischen Gräben. Eine gewisse Zahl von Deutschen wurde gefangen. Der Artilleriekampf war ebenfalls lebhaft im Abschnitt von La Boiselle und zwischen dem Miette-Tal und der Aisne. Mehrere Handstreiche der Deutschen in der Champagne, in der Gegend von Bezonvaux und in den Vogesen südlich der Höhe St. Marie scheiterten ebenfalls. — Abendbericht: Nach ergänzenden Berichten wurden die deutschen Angriffe, die sich auch in der Nacht und am Morgen gegen die Hochfläche von Vauclerce und Californien richteten, von Einheiten ausgeführt, die zwei Divisionen angehörten. Auf der Hochfläche von Vauclerce stürmten die Deutschen in sehr dichten Wellen. An einzelnen Stellen ging die feindliche Infanterie in geschlossenen Linien vor. Der erste Angriff flutete in unserem Feuer in Unordnung zurück. Beim zweiten heftigen Angriff, der von Flammenwerfern begleitet war, setzte sich der Feind einige Augenblicke in unseren vorgeschobenen Stellungen fest, wurde aber sofort durch einen kraftvollen Gegenangriff unserer Truppen wieder vertrieben. Alle gegen den westlichen und mittleren Teil der Hochfläche von Californien gerichteten Angriffsversuche sind völlig gescheitert. Die gleichen Regimenter, die sich am 4. und 5. Mai bei der Einnahme von Craonne und der Hochfläche von Vauclerce und Californien mit Ruhm bedeckten, legten von Neuem eine Probe bewundernswerten Mutes bei der Verteidigung der von ihnen eroberten Stellungen ab. Endlich ist im Nordostwinkel der Hochfläche, wo der Feind morgens seine Angriffsversuche erneuerte, und wo es ihm gelang, in unseren ersten Grabenlinien Fuß zu fassen, der Feind durch eine glänzende Gegenoffensive unserer Truppen zurückgeschlagen. Bei diesen Kämpfen, die außerordentlich heftig waren, erlitt der Feind sehr schwere Verluste. Wir hielten alle unsere Stellungen vollständig und machten weitere Gefangene. Beschießung mit Unterbrechung auf der übrigen Front.

### Der englische Bericht.

(W) Britischer Heeresbericht vom 3. Juni morgens: Unsere Truppen griffen gestern abend die feindlichen Stellungen südlich von Souchez an. An der angegriffenen Front wurden bereits gute Fortschritte gemacht. Eine Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht. Während der Nacht griff der Feind unsere Linien im vorgeschobenen Bogen südwestlich von Cherny an, wobei er anfänglich einige Fortschritte machte. Unsere Gegenangriffe gewannen allen verlorenen Boden bis auf einen Posten zurück, der noch in der Hand des Feindes ist.

(W) Englischer Bericht vom 3. Juni abends: Tagsüber heftige Kämpfe mit wechselndem Erfolge, nördlich des Souchez-Flusses machte der Feind, der bei unserem ersten Angriff schwere Verluste hatte, später eine Anzahl heftiger Gegenangriffe mit starken Kräften. Unsere Truppen konnten dabei die morgens erzielten Fortschritte nicht halten. Wir machten 92 Gefangene.

### Fürchterliche Zustände in französischen Gefangenenlagern.

(W) Oesterreichische Austauschgefangene, die kürzlich aus Frankreich zurückkehrten, führten bittere Klagen über die ungenügende Nahrung und die geradezu fürchterlichen hygienischen Einrichtungen der französischen Gefangenenlager. Durch gewissenlose Lagerkommandanten werden allenthalben Schiebungen unternommen, wodurch sich die Aufseher der Gefangenen bereichern. Der Berichterstatter sah 32 Oesterreicher und 6 Bulgaren, die in flagranter Verletzung des Völkerrechts gezwungen werden sollten, in den Munitionsfabriken zu arbeiten. Als sie sich weigerten, wurden sie 6 Tage in Dunkelzellen bei Wasser und Brot eingesperrt und sahen nach ihrer Entlassung wie wandelnde Skelette aus. Trotzdem wurden sie nach nur eintägiger Ruhe in das Strafdepot Blaye gebracht.

## Der italienische Krieg.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 4. Juni.)

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

In den Karpathen wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Oestlich von Görz versuchte der Feind mehrmals die vorgestern an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Beute erhöhte sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre. Auf dem Fajti Hrib holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Tamiano ist die Kampftätigkeit wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Süd-Tirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus einer vorsichtigen Schätzung erhellt, übertreffen die Verluste der Italiener in der 10. Isonzo-Schlacht alles, was der Feind in den früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seinen Eroberungen geopfert hat. Wir stellten im Laufe des zehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbußen, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihnen 16 000 Gefangene ab, so daß sich auf italienischer Seite, für den Gegner günstig gerechnet, ein Gesamtabgang von 180 000 Mann ergibt. Demgegenüber steht für den

Feind die Besetzung des Kuk-Berges und der Trümmerhaufen des zerschossenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn. Wenig genug für den Siegesjubel, der am 2. Jahrestage des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten uns geblieben. Der Kaiser erließ inmitten der siegreichen Kämpfe einen Armeebefehl. Dieser Befehl wurde von uns bereits heute morgen veröffentlicht.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

### Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 3. Juni: Entlang der ganzen Front war die Tätigkeit, besonders der Artillerie, lebhaft, gegen unsere Stellungen östlich von Plava, in der Gegend von Podice und im nördlichen Abschnitt des Karst. Kleine Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen im Valarser Tal, ab oberen Laufe des Ponteblana-Baches, nördlich Tolmein und auf dem Karst, wo unsere Truppen sich südlich Versic in einer überraschend genommenen Stellung verschanzten. Gutes Wetter begünstigte die Lufttätigkeit. Feindliche Flugzeuge, die über unseren Linien im Trentino Erkundungen versuchten, wurden durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze und Flieger vertrieben. Morgens wurde über Görz ein feindliches Flugzeug im Luftkampfe abgeschossen, welches östlich Vertoiba abstürzte.

### Italienische Verluste in der Isonzoschlacht.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird geschrieben: Cadornas Truppen bluten nicht nur sehr schwer, sie bluten auch schnell. Namentlich in den heißen Kampftagen vor der Ruhepause, die augenblicklich eintrat und nicht nur eine Pause der Sammlung, sondern zweifelsohne auch schwerster Erschöpfung bedeutet, zerschmolzen seine Brigaden förmlich in dem sie begrüßenden mörderischen Feuer der Verteidiger. Unaufhörlich wurden dabei die zersetzten und in ihrem ganzen Verband zerrissenen Brigaden durch neue Einsätze ersetzt. Unaufhörlich wurden sie aus dem Feuer gezogen, durch Marschformationen sofort neu aufgefüllt und so zweimal, dreimal wieder hinausgeschickt, bis endlich mit dem vollkommen blutleer gewordenen, durcheinander geworfenen Material nichts mehr anzufangen war. Sie wurden dann ganz aus der Front gezogen, in Ruhestellung geschickt und durch Reserven ersetzt, bis der Augenblick kam, daß auch andere Frontteile von ihren Kräften hergeben mußten. Von den verschiedenen Verschiebungen, die Cadorna im zweiten und dritten Teil der Isonzoschlacht vornahm, und die alle unterstützt werden durch den gewaltigsten Automobiltrain, den je eine Armee besaß, war eine der schnellsten und geschicktesten der Transport einer bis dahin im Trentino stehenden Brigade, die nach dem Isonzo gebracht wurde. Dort sollte sie eine kampfunfähig gewordene, übrigens neu aufgestellt gewesene Brigade raschestens ablösen. In einer Ortschaft auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurde die vokommandierte Brigade abends plötzlich alarmiert. Zu je fünfzehn oder sechzehn Mann, in Hunderten von Autos gepackt, die umgehend losratterten. Die Riesenkolonne fuhr 15 Stunden lang, die Nacht hindurch. Morgens traf die Brigade an ihrem Bestimmungsort Cormons ein. Den völlig durcheinander gerüttelten Mannschaften, die zweihundertfünfzig Kilometer Straße hinter sich hatten, mußte ein Ruhetag gegönnt werden, aber noch am selben Abend ging der Marsch zu Fuß weiter. Die Leute waren für die Kämpfe im Raum von Plava bestimmt. Sie wurden sofort, als sie an der Front ankamen, im Angriff eingesetzt. Aus dem Raum von Asiago waren sie am 28. Mai aufgebrochen, am 30. Mai hatten wir bereits Gefangene dieser Brigade. Am 31. Mai mußte sie, obgleich sie seit Monaten in Ruhestellung gewesen und bevor sie ins Gefecht eintrat, noch durch Ersätze verstärkt war, als vollständig kampfunfähig und verbraucht aus der Schlacht wieder herausgezogen werden. So bluteten und bluten Cadornas Brigaden.

•

## Der Seekrieg.

### 4 Dampfer und 2 Segler als neue U-Bootbeute.

(TU) **Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middesex", 7265 Tonnen, befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Phantasieversenkung eines deutschen U-Bootes.

(W) Korrespondenca de Espana vom 3. Juni schreibt unter der Ueberschrift „Versenkung eines U-Bootes!": Das deutsche U-Boot, das gestern 2 spanische und 2 französische Fischdampfer bei San Sebastian versenkte, wurde tags darauf zwischen Bayonne und Arcachon bei Kap Breton von einem Geschwader französischer U-Bootsjäger versenkt. Das U-Boot sichtete seine Verfolger, schoß aber nicht, sondern zog es vor, zu tauchen; es mußte aber wieder auftauchen — vielleicht wollte es den Kampf aufnehmen — und wurde, als der Turm erschien, sofort getroffen. Infolgedessen konnte es weder untertauchen, noch ganz auftauchen und wurde nun zum zweiten Male getroffen, worauf es sank. Eine große Menge Fett und eine Boje sowie andere Gegenstände kamen an die Oberfläche. Da das Meer dort nicht sehr tief ist, etwa 30 Meter, wird die Hebung nicht schwer sein. — Hierzu erfährt Wolff von zuständiger Seite folgendes: Es handelt sich anscheinend um den Vorfall am 4. Mai, bei dem vier französische, als U-Bootsfallen dienende Fischdampfer sich hinter zwei spanischen Fischdampfern verkrochen, wodurch die spanischen Fischdampfer auf das schwerste gefährdet wurden. Diese Sachlage ist seiner Zeit von deutscher Seite bereits klargestellt worden. Was die angebliche Vernichtung des deutschen U-Boots anbetrifft, so ist festzustellen, daß sämtliche damals unterwegs befindliche deutsche U-Boote inzwischen längst wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt sind.

# Die Sehnsucht nach Frieden.

## Grundlagen zum Frieden.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Nach den langen Kriegsjahren und den schweren Opfern tritt die Sehnsucht nach Frieden hervor. In vielen Kreisen unseres Volkes verbindet sich damit eine falsche Hoffnung. Man glaubt, daß alle Schwierigkeiten des Verkehrs und der Volksernährung mit Eintritt des Friedens sofort behoben sind. Die einfachste Ueberlegung läßt erkennen, daß dies unmöglich ist. Die Lebensmittelknappheit hält die Gemüter am meisten und unmittelbar befangen. Man fragt sich nicht, woher der Zuwachs an Lebensmitteln bei Friedensschluß plötzlich kommen soll. Alle Völker leiden an dem Mangel an Nahrungsmitteln, manche unter ihnen sogar viel empfindlicher als wir. Von außen ist daher keine höhere Einfuhr zu erwarten, als sie jetzt schon erfolgt. Wir bleiben also auf die eigenen Erträge angewiesen. Sie können erst zunehmen mit der neuen Ernte. Aber auch dann tritt noch keine gründliche Aenderung ein. Wir müssen weiter haushalten, um durchzuhalten. Erst wenn nach Eintritt des Friedens eine geordnete Bebauung mit allen Hilfsmitteln der Landwirtschaft wieder möglich ist, kann auf eine gründliche Besserung gerechnet werden. Das alles könnte sich ein jeder selbst sagen. Aber der Hunger beeinflußt die Menschen am stärksten. Daher hören sie gern auf die trügerischen Stimmen, die ihnen einzureden suchen, daß alle Not und Sorge mit dem Frieden ein Ende hat. Dies führt zu dem Wunsche nach Frieden um jeden Preis.

Deutschland hat neben unersetzbaren Menschenkräften große Werte an Geld und Gut aufgewendet. Dafür muß es Ersatz fordern, da es den Krieg nicht gewollt hat. Trotzdem mußte er kommen. Deutschland war ein gefährlicher Mitbewerber auf dem Weltmarkt geworden. Das sollte nicht geduldet werden. Wenn jetzt unsere Feinde als Ziel ihres Ringens die Vernichtung der Monarchie und des Militarismus hinstellen, so handeln sie von ihrem Standpunkt aus ganz folgerichtig. Sie wissen, was manchem Deutschen leider nicht mehr bewußt ist, daß diese beiden Kräfte die Grundlagen für die Größe des Deutschen Reiches sind. Daher müssen sie ihre Vernichtung erstreben. Dabei greifen sie skrupellos zu allen Mitteln. Sie suchen in Deutschland Zwietracht zu säen. Den urteilslosen Teilen des Volkes wollen sie einreden, daß Monarchie und Militarismus die wahren Feinde der eigenen Freiheit seien. Es ist bedauerlich, daß mancher Deutsche ihnen dabei unbewußt Handlangerdienste verrichtet. Verschwommene Träume von Freiheit verdunkeln die Erkenntnis der feindlichen Machenschaften. Während die Gegner den Militarismus bei uns vernichten möchten, sind sie bemüht, ihn bei sich selbst aufzurichten. Das sollte einen jeden zum Nachdenken veranlassen. —

Ebenso unklare Vorstellungen führen zu der Forderung eines Friedens ohne Entschädigung. Man glaubt den Feind versöhnlich zu stimmen und den Anlaß zu künftigen Kriegen fortzuräumen. Manch einer, der solchen Glaubens ist, mag ein guter Mensch sein, aber sicher ist er kein Menschen- und Geschichtskenner. Es ist ein unfaßbarer Gedanke, daß erbitterte Gegner mit allen Mitteln der Vernichtung sich bekämpfen, töten und verderben, um als einziges Ziel zu dem Ergebnis zu kommen, „nun wollen wir alles vergessen, uns die Hände reichen, und alles ist wieder gut". Zu solcher Verstiegenheit kann nur ein weltfremder Deutscher kommen. Da sehe man Franzosen und Engländer an! Wir übergehen die unsinnigen Forderungen der feindlichen Tagesstimmen und führen nur den ernsthaften Bericht des Deputierten Dusmenil über das Einkommensteuergesetz an. Er sagt, man müßte Deutschland einen Teil der Lasten auferlegen. Kompensationen in Form der Abtretung der Bergwerke des Saargebiets und der Kontrolle über die Zölle, Eisenbahnen, Erz- und Kohlengruben und andere nationale Domänen des Feindes seien nötig, um ein Pfand für die jährlichen Schuldzahlungen in der Hand zu haben. Auch seien alle fortgenommenen Geräte, Maschinen, Stoffe und Waren zurückzuerstatten und die Handelsschiffe auszuliefern. — Alle Deutschen, vom Arbeiter bis zum Millionär, mögen sich einmal klar machen, was dabei für sie übrig bleibt. Eine ganz andere Not als die jetzt beklagte würde eintreten und noch von Kindern und Kindeskindern zu tragen sein. Sie müßten ihren Vätern fluchen wegen der Kurzsichtigkeit und Schwachheit zu einer Zeit, wo Deutschland neue Bahnen zu künftiger Entwicklung und Größe offen standen. — In England und auch in Amerika macht sich neben den eigennützigen Bestrebungen noch ein merkwürdiger Unterton geltend, der in dem unchristlichen Frankreich aus erklärlichen Gründen nicht mitklingt. Die Staatsleiter haben es dort verstanden, in weiten Kreisen die Vorstellung zu erwecken, als sei die Vernichtung Deutschlands ein gottgewolltes Werk und bedeute den Sieg des wahren Christentums. Eine wahre Karrikatur, wenn man die Erreger dieser Bewegung und ihre Stellung zum Christentum ansieht. —

Es ist eine falsche Vorstellung, daß Deutschlands Entsagen die Feinde versöhnen könnte. Die Gründe der Gegensätze bleiben bestehen. Was hat die schonende Behandlung Frankreichs nach Abschluß der Napoleonischen Zeit genutzt? Seine Rache hat es nicht vergessen und bei gegebener Gelegenheit gekühlt. Von den alten Gegnern hat es sich an den Russen in der Krim, an den Oesterreichern in Italien gerächt. Bei Preußen-Deutschland ging die Sache 70/71 schief. Daher steht sie jetzt wieder auf dem Programm. Wir müßten Narren sein zu glauben, daß wir durch Nachgiebigkeit Feindschaft in Freundschaft wandeln könnten. Das widerspricht jeder geschichtlichen Wahrheit. Nur der eigene Vorteil und die Notwendigkeit leitet die Völker. Aber viele Deutsche wollen dies nicht begreifen. Jetzt ist die Stunde, wo Deutschland für sich sorgen kann und muß, um neue Lebensbedingungen zu schaffen, daher kein Friede ohne Entschädigung! Gewiß hängt die Feststellung unserer Forderungen letzten Endes vom Ausgang der Waffenentscheidung und von der politischen Gesamtlage ab. Aber die einseitige Forderung nach einem Frieden ohne Entgelt greift ihnen vor. Deshalb ist auch das eine Täuschung, daß die Forderung von Kriegsentschädigung den Krieg verlängert und ein Verzicht ihn abkürzt. In dem Maße, wie unsere Forderungen abnehmen, wachsen die der Feinde und damit auch ihre Tätigkeit.

## Ein russischer Aufruf
### an die Sozialdemokraten der Welt.

(W) Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates veröffentlicht folgenden Aufruf an die sozialistischen Parteien und Hauptarbeiterverbände der Welt:

Am 28. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Völker der Welt, in dem er die europäischen Völker zu entscheidendem und gemeinsamem Vorgehen zu Gunsten des Friedens auffordert. Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihre Banner einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen geschrieben, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht. Die russische Demokratie hat die erste vorläufige Regierung zur Anerkennung dieses Programms gezwungen und der ersten vorläufigen Regierung, wie dies die Ereignisse vom 3. und 5. Mai bewiesen haben, gestattet nicht, davon abzuweichen. Die zweite vorläufige Regierung stellte auf Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates dieses Programm an die Spitze ihrer Erklärung. Am 9. 5. beschloß der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates, die Anregung zur Einberufung einer zwischenstaatlichen sozialistischen Konferenz zu geben, und am 15. 5. richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder, in dem er sie zum gemeinsamen Kampfe für den Frieden aufforderte. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Interessen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefordert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinigten zwischenstaatlichen Bemühungen der Arbeiterparteien und -syndikate der kriegführenden und neutralen Länder im Interesse eines tatkräftigen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gemetzel erreichen. Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Begründung einer solchen zwischenstaatlichen Bewegung ist die Einberufung einer zwischenstaatlichen Konferenz, deren Aufgabe es ist, eine Uebereinstimmung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Abrechnung mit der geheiligten Verbindung zwischen Regierungen und den imperialistischen Klassen zu erzielen. Eine zwischenstaatliche Uebereinstimmung zur Abrechnung mit dieser Politik ist im allgemeinen die notwendige Voraussetzung für die Organisation des Kampfes auf breiter und zwischenstaatlicher Grundlage. Die Einberufung der Konferenz wird ebenso gebieterisch von den gemeinsamen Lebensinteressen des Proletariats, wie aller Völker gefordert. Die Parteien und Vereinigungen der Arbeiterklassen, die diese Meinung teilen, und bereit sind, ihre Bestrebungen zu vereinigen, um sie zu verwirklichen, werden vom Arbeiter- und Soldatenrat aufgefordert, an der von ihm einberufenen Konferenz teilzunehmen. Der Arbeiter- und Soldatenrat wählt als Ort der Konferenz Stockholm und als Zeit der Zusammenberufung die Tage zwischen dem 28. Juni und 8. Juli.

### Ein neues russisches Wahlrecht.

(W) Meldung der P. T.-A.: Der Rechtsausschuß bei der vorläufigen Regierung hat einen Wahlrechtsgesetzentwurf für die verfassunggebende Versammlung ausgearbeitet. Der Entwurf sieht ein allgemeines, direktes, geheimes und gleiches Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechts auf Grund des Proportionalsystems vor. Jeder russische Bürger, der das Alter von 20 Jahren erreicht hat, genießt das Recht, an den Wahlen teilzunehmen. Der Entwurf wird zur Beratung einem Sonderausschuß überwiesen, der zur Ausarbeitung des genannten Gesetzes eingesetzt ist.

### Die Wiederaufrichtung des Zarentums.

(bb) Nach einer Meldung des „Matin" aus Petersburg hat in Bitlis die Bewegung für Wiederaufrichtung des Zarentums an Umfang und Bedeutung zugenommen. Die gemeldete Verhaftung des Großfürsten Nikolaus hängt damit zusammen, doch scheint die Verhaftung selbst nicht in Bitlis vorgenommen zu sein.

## Die englische Sozialdemokratie
### gegen jeden Frieden mit Deutschland.

(KC.) Die „Times" schreibt: Die Verwaltung der Arbeiterpartei hat gestern zu London konferiert und eine offizielle Abordnung ernannt, die nach Petersburg gehen, unterwegs aber in Stockholm aussteigen soll. Am 9. Mai hat die Verwaltung die Einladung von holländischer Seite zum Besuch der Konferenz in Stockholm beraten und verworfen. Die englische Arbeiterpartei ist vollkommen bereit, ihre Kriegsziele Branting, dem Leiter der schwedischen Sozialisten, oder irgend einem anderen Sozialisten der verbündeten oder neutralen Staaten, die sich zu Stockholm befinden, klar auseinander zu setzen, wenn die englische Abordnung, die nach Petersburg geht, Stockholm berührt. Stockholm ist dann für sie weiter nichts als eine Zwischenstation auf der wichtigen Reise nach Rußland. Die Verwaltung der Arbeiterpartei wendet sich entschieden gegen die Unterstellung, daß ihre Vertreter durch ihr Auftreten in Stockholm irgendwie den Interessen Englands Abbruch tun könnten. Es wird an einen Beschluß der letzten Jahresversammlung der Partei erinnert, wonach der Kampf Englands fortdauern muß, bis der endliche Sieg erzielt worden ist.

Die patriotische Mehrheit der englischen Arbeiter, die niemals von ihrem Beschluß, den Krieg bis zum siegreichen Ende fortzusetzen, abgegangen sind, verlangen, daß ihre Auffassung durch eine gehörig bevollmächtigte Abordnung zu Stockholm vorgebracht wird, weil sie Gründe zu der Annahme haben, daß mehr als eine Abordnung der englischen sozialistischen Minderheit auf der Reise nach Petersburg sich einige Zeit in Stockholm aufhalten werden. Unter diesen werden sich Macdonald, Jowett und als Vertreter der Fabianischen Gesellschaft Julius West befinden. Die offizielle englische Partei ist der Meinung, daß die Luft durch eine freimütige Darlegung der Kriegsziele der Mehrheit der englischen Arbeiterschaft gereinigt werden muß.

Die „Times" sagt ferner in einer Betrachtung über die Stockholmer Konferenz: Der Krieg hat uns gelehrt, viele militärische, wirtschaftliche und politische Angelegenheiten von einer ganz anderen Seite zu betrachten. Zu den verbündeten Nationen gehören viele Millionen von Arbeitern, die ihr Blut vergossen haben. Sie werden keine Versuche dulden, wodurch die Früchte ihrer Opfer, nämlich die Zukunft des Rechts und der menschlichen Freiheit, in Gefahr gebracht werden. Sie werden nicht dulden, daß unter allerlei Ausflüchten ein deutscher Frieden zustande kommt. Der Geist des englischen Volkes wird vollkommen von dem Gedanken beherrscht, auf welche Weise am besten der Krieg gewonnen werden kann. Die Bevölkerung hat geduldig alle Opfer und empfindliche Entbehrungen auf sich genommen, in der Ueberzeugung, daß wir Mittel besitzen, um unser hohes Ziel zu erreichen. Die Bevölkerung wird sich auch in Zukunft zu allen weiteren Opfern verstehen, denn sie ist fest entschlossen, bis zum Ende durchzuhalten. Die verbündeten Nationen kämpfen für einen Frieden, der den autokratischen Mächten ihre Stellung nimmt und allen zivilisierten Völkern das Recht einräumen soll, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen. Wir müssen alle Zweifel an der festen Entschlossenheit des britischen Volkes beseitigen, alle Versuche, die zu einem halben Frieden verlocken wollen, müssen unterdrückt werden. Das Blut, das vergossen ist, würde sonst um Rache schreien.

#### Die englischen Gewerkschaften ohne Vertretung.

Telegraphen-Union berichtet: Wie „Daily Telegraph" erfährt, hielt der Vorstand der Arbeiterpartei eine Versammlung ab, um über die Entsendung von Abordnungen nach Rußland und Stockholm zu beraten. Das Parlamentsmitglied George Roberts erklärte, daß er eine etwaige Einladung, nach Stockholm oder Petersburg zu gehen, nicht annehmen werde. Man beschloß darauf, das Parlamentsmitglied Glunes, der Vorsitzender der Arbeiterpartei gewesen ist, und Hutchinson von der Maschinenarbeiter-Organisation zu bitten, die vakanten Plätze zusammen mit Carecke anzunehmen und die Mehrheitsgruppe in Petersburg und Stockholm zu vertreten. Der allgemeine Sekretär des Verbandes der Gewerkvereine, Appleton, teilte mit, daß die Gewerkschaften beschlossen hätten, keine Vertreter nach Stockholm zu entsenden.

### Die englischen Sozialdemokraten und die russische Revolution.

(W) In Leeds fand eine Zusammenkunft von 1100 extremen Sozialisten statt, um die russische Revolution zu begrüßen. Drahtungen des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates wurden verlesen, in denen es hieß, es sei klar, daß es zu keinem vernichtenden Schlage kommen werde, und daß der Arbeiter- und Soldatenrat wünsche, die Aufmerksamkeit der Völker auf einen Frieden durch Verhandlungen zu lenken. Es wurden Entschließungen angenommen, die die russische Revolution begrüßten, ihre Friedenspolitik „keine Annexionen und keine Entschädigungen" billigen und die Einrichtungen eines Rates von Abgeordneten der Arbeiter und Soldaten in England fordert.

(HC) Reuter berichtet über den Kongreß der Sozialisten von der äußersten Linken in Leeds. Infolge einer Bekanntmachung des Bürgermeisters und des Polizeichefs hatte die Leitung der Versammlung davon abgesehen, abends eine große öffentliche Versammlung abzuhalten. Die Versammlung fand deshalb im Kolosseum statt. Kurz nach der Eröffnung besetzte die Polizei die Eingangstüren und den Raum, von wo aus die Redner die Tribüne betraten, da sich eine zahlreiche Menschenmenge vor den Türen angesammelt hatte. Die Polizei schob diese Menge in die benachbarten Straßen ab. Die Menge wuchs aber fortgesetzt, und als die Sozialisten, die durch Rosetten kenntlich waren, aus dem Saal traten und sich gruppenweise auf den Straßen zeigten, wurden sie ausgepfiffen. Wiederholt drang die Menge unter Drohungen auf sie ein. Jemand aus der Menge fragte einen Sozialisten: „Warum sind Sie nicht Soldat? Kämpfen und sterben unsere Söhne und Brüder nicht auch für Sie?" — Die Polizei hatte die größte Mühe, die Sozialisten vor der Menge zu schützen. Es kam trotzdem wiederholt zu Tätlichkeiten.

### Stockholm.

(bb) Die englische Regierung soll französischen Quellen zufolge bis zu einer neuen Entscheidung die Reiseerlaubnis für die englischen Sozialisten nach Stockholm widerrufen haben.

Aus Neuyork wird berichtet, daß gegen die Verweigerung der Pässe an die amerikanischen Sozialisten zur Stockholmer Reise ein Antrag von 69 Deputierten im Repräsentantenhause eingegangen sei.

### Ein mitteleuropäisches Verkehrsband.

Im Hotel „Monopol" in Kassel wurde eine bedeutende Tagung aller im Reise- und Verkehrswesen Deutschlands interessierten Kreise abgehalten. Alle am Reise- und Verkehrswesen beteiligten 500 Organisationen Deutschlands sollen zu einem ganz Mitteleuropa umfassenden Bunde im Sinne der mitteleuropäischen Politik zusammengefaßt werden, der die Mitwirkung der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, der Parlamente, der Industrie und der Wissenschaft nicht ausschließt.

# Westfalen u. Rheinland.

**Kamen, 5. Mai. (Verschiedenes.)** In der 21. Jahreswoche vom 21. bis 27. Mai sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 3 (2 Herringen, 1 Rhynern), Körnerkrankheit 1 (Ostwennemar); Todesfälle durch Tuberkulose 3 (je 1 Kamen, Hilbeck, Horst).

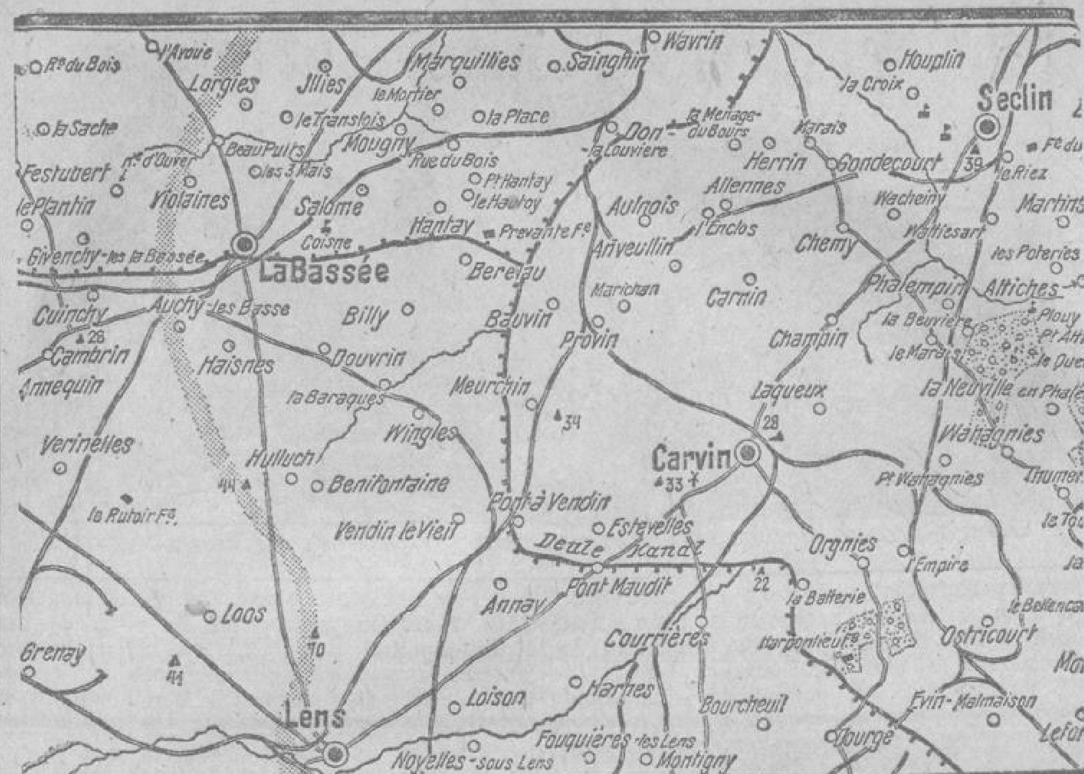
**(U-Boots-Sammlung.)** Nie hat unsere Bürgerschaft zurückgestanden, wenn es galt, ein Dankopfer zu bringen für die, die für uns eintreten mit ihrem Leben und ihrer Gesundheit, oder wenn es hieß, Not zu lindern. Daher konnte man erwarten, daß die Sammlung für unsere Helden auf den U-Booten ein besonders glänzendes Ergebnis zeitigen werde. Und so war es auch. Die Sammlung ergab die Summe von 8288,25 Mark. Ein glänzendes Zeugnis für unsere Bürger, die trotz mancher Erschwernisse des Tages und der Lebenshaltung sich die alte Gebefreudigkeit bewahrt hat. Dank gebührt aber auch den hiesigen höheren Schülern, die sich in den Dienst der guten Sache stellten und immer wieder, ungeachtet der unangenehmen Seiten, die auch solche Sammlung stets mit sich bringt, auf den Wert und die Wichtigkeit der Sammlung in bester Weise hinzuweisen verstanden.

**(Kamener ✠ Ehrentafel.)** Der Gefreite Husemann, Sohn des Rangiermeisters F. Hagenhoff, Heerenerstraße 20, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Dem Musketier Friedrich Wiemer, Weststraße 29 hierselbst wohnhaft, welcher auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen mitgekämpft und mehrfach schwere Verwundungen davongetragen hat, wurde das Eiserne Kreuz verliehen und ihm dieses in seiner Wohnung überreicht.

Nach einer der „B. Z." zugegangenen amtlichen Mitteilung ist mit einer **Einziehung der** bei der letzten D.-U.-Musterung **als a. v. Heimat befundenen Wehrpflichtigen** zu rechnen.

## Fürsorge-Vermittlungsstelle.

Die Kriegsamtsstelle in Münster hat auf Veranlassung des stellvertretenden Generalkommandos des VII. Armeekorps auch für die Stadt Kamen eine Fürsorgevermittlungsstelle vorgesehen. Als Vorsitzende derselben wurde von der Behörde Frau Bergrat Funcke ernannt. Am Freitag, den 1. d. M. fand im Saale des Herrn W. Kümper eine Versammlung des erweiterten Ausschusses statt. In demselben sind u. a. auch alle Organisationen die sich bisher schon mit der Fürsorge für die Frauen und Mädchen beschäftigt haben, vertreten. Zu dieser Versammlung war auch die Leiterin der Frauenarbeitsnebenstelle Fräulein von Renesse aus Soest erschienen, um einen aufklärenden Vortrag zu halten und Anregungen zu geben. Nachdem Frau Bergrat Funcke die Sitzung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Frl. v. Renesse einen interessanten Vortrag über die Arbeiterinnenfürsorge. Sie gab einleitend ein anschauliches Bild von der einheitlichen Mobilisation der Frauenarbeit in unserm Vaterlande, um dann über die Fürsorge für die arbeitenden Frauen und deren Familien, sowie für die arbeitenden Mädchen beachtenswerte Ausführungen zu machen. Durch die Einberufung der vielen Männer für den Kriegsdienst wurden so viele Arbeitsstellen, besonders in den Fabriken für Kriegsbedarfsartikel, frei, die unbedingt durch neue Kräfte besetzt werden mußten. Es galt und gilt ganz besonders, unsern tapferen Kriegern den Rücken zu stärken durch reichliche Lieferung von Munition. Ueberall haben sich viele Frauen und Mädchen in den Dienst des Staates gestellt um zum Teil sehr schwere Arbeit auszuführen. Jedem ist wohl klar, daß diese fast über ihre Kräfte gehende Arbeit namentlich den Müttern es nicht mehr möglich sein läßt, wie früher die Sorge für den Haushalt, für die Kinder, zu übernehmen. Die bisher bestehenden Fürsorgeeinrichtungen wie Kinderschulen usw. werden zum Ausgleich nicht ausreichen. Da müssen neue Mittel und Wege gesucht werden zu helfen und Not zu lindern. Wir sind den Frauen und Mädchen dankbar dafür, daß sie ihre ganze Kraft einsetzen, dem Vaterlande zu dienen. Viele haben jetzt erkannt, daß Arbeit nicht schändet, sondern daß sie Ehrensache ist. Aber mit dem anerkennenden Wort allein ist nicht geholfen. Frl. von Renesse zeigte wie es zunächst Aufgabe der Schutzdamen sei, sich in liebevoller Weise nach den häuslichen Verhältnissen, ganz besonders nach denjenigen der arbeitenden Frauen, zu erkundigen, um zu erfahren, ob, und welche Hilfe nötig ist, um den Frauen ihre Sorge zu erleichtern und ihnen die Freudigkeit zur notwendigen Arbeit dadurch zu erhöhen. Auf die bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen soll aufmerksam gemacht und zur Benutzung derselben aufgefordert werden. Manche Frau hat bei ihrer schweren Arbeit oft noch die Sorge um ihren im Felde stehenden Mann. Wenn sie von der Arbeit ermüdet heimkehrt, muß sie oft noch für den Haushalt, für die Kinder sorgen. Es sieht wohl jeder ein, daß das auf die Dauer nicht angeht und daß da Abhilfe geschaffen werden muß. Wenn die Feststellungen gemacht sind, wird sich zeigen, ob und welche Neueinrichtungen zu treffen sind. Es wurden im Vortrag die verschiedenen notwendig erscheinenden Maßnahmen angegeben. Auch wurde betont, daß in der Wohnungsfrage noch mehr getan werden müsse. Bei den unverheirateten Arbeiterinnen komme es mehr auf die Pflege der Gesinnung, als auf die Wohltätigkeitspflege an. Diese sind hauptsächlich auf die bestehenden Jugendvereine aufmerksam zu machen. Fräulein v. Renesse schloß ihren anregenden Vortrag mit dem Hinweis, daß die Fabrikarbeit für die Frau zwar große Schäden mit sich bringe, aber daß der Krieg es erfordere, daß die Frau in den Fabriken mitarbeite und da müßten wir denn versuchen, den schädlichen Einfluß der notwendigen Fabrikarbeit zu verringern. Jeder von uns müsse mithelfen und mitkämpfen, damit Deutschland siege. Frl. v. Renesse wurde der Dank für den lehrreichen Vortrag ausgesprochen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in welcher noch manche Fragen beantwortet und geklärt und Anregungen von den verschiedensten Seiten gegeben wurden. Es wurde beschlossen, die notwendigen Feststellungen möglichst schnell zu beendigen, um dann zum Wohle der arbeitenden Frauen und Mädchen weiter arbeiten zu können.




Die mutmaßliche neue Westfront (Nichtamtlich)

a) La Bassée-Lens — mutmaßliche Frontlinie W.T.B. 4096

0 1 2 3 4 5 Km.

*

**(Heuernte.)** Dank der günstigen Witterung konnte in verschiedenen Orten des Bezirks Ebersberg (Oberbayern) bereits das erste Heu glücklich unter Dach und Fach gebracht werden, noch ehe der Rest vom Vorjahre aufgebraucht war.

**(Sorgt für restlose Bestellung der Ackerflächen!)** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen teilt uns folgendes mit: „Die starke Beanspruchung der vorjährigen ungenügenden Kartoffelernte für Zwecke der menschlichen Ernährung hat nicht nur in der Provinz Westfalen einen erheblichen Teil der als Pflanzgut zurückgelegten Kartoffeln den Landwirten entzogen, sondern auch die Ausfuhrmöglichkeiten der östlichen Ueberschußgebiete in größerem Umfange beeinträchtigt. Die Folge davon ist gewesen, daß der Bezug von Saatkartoffeln aus dem Osten nicht den Umfang angenommen hat, der erwartet wurde und nötig war, um den großen Bedarf der Provinz Westfalen an Pflanzkartoffeln zu decken. Außerdem hat sich die Lieferung der für die Provinz eingekauften Pflanzkartoffeln durch eine Reihe von Umständen, die mittelbar oder unmittelbar mit dem Kriege zusammenhängen derart verzögert, daß ein Teil der eingekauften Kartoffeln für die Auspflanzung zu spät hier eintreffen wird. Da das Kriegswirtschaftsamt in erster Linie für die restlose Bestellung sämtlicher Ackerflächen Sorge zu tragen hat macht es darauf aufmerksam, daß auf einen rechtzeitigen Bezug der zur restlosen Bestellung dieser Ländereien erwarteten Pflanzkartoffeln nach der obigen Mitteilung nicht mehr gerechnet werden kann. Da die Pflanzzeit in Kürze ihrem Ende entgegengeht, und aus zahlreichen Bezirken der Provinz bekannt geworden ist, daß mehrfach noch Ländereien deren Bestellung mit Kartoffeln vorgesehen war, zurzeit noch unbenutzt liegen, so wird erwartet, daß die Kriegswirtschaftsstellen nunmehr mit Nachdruck darauf hinwirken, daß solche Flächen mit Beschleunigung in anderer Weise ausgenutzt bezw. bestellt werden. Wegen der entsprechenden Vorbereitung solcher Flächen kommen wohl in erster Linie Spätgemüse, Oelfrüchte, Runkeln, Steckrüben, Brachrüben und dergl. mehr zum Anbau in Frage." Das Kriegswirtschaftsamt hebt besonders hervor, daß keine der an dem Bezuge von Pflanzkartoffeln beteiligten Stellen ein Verschulden an dem mangelhaften Ausfall der Versorgung der Provinz mit Pflanzkartoffeln trifft, daß letztere vielmehr lediglich auf die ungenügende Kartoffelernte, den gesteigerten Verbrauch an Speisekartoffeln, die lange Frostperiode sowie sonstige durch den Krieg hervorgerufene Schwierigkeiten zurückzuführen ist.

**(Weitere Einschränkung des Druckpapiers.)** Durch eine im „Reichsgesetzblatt" veröffentlichte neue Bekanntmachung des Reichskanzlers wird eine weitere Einschränkung um 10 v. H. des Druckpapiers gegenüber der bereits für das zweite Vierteljahr verschärften Einschränkung angeordnet. Außerdem wird der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften sowie der Aushang von Extrablättern an allen Stellen des öffentlichen Verkehrs bei Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 **Mark verboten.** Es ist zu hoffen, daß diese Einschränkung nur von kurzer Dauer sein wird, da die heutigen Mißverhältnisse auf dem Papiermarkt bei gutem Willen wohl behoben werden können.

In der gestrigen Schlußziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel die **Prämie von 300 000 Mark** auf Nr. 160 030.

**Trotz der hohen Milchpreise** zeigt die Bilanz der hiesigen Molkerei ein ungünstiges Resultat, denn der erzielte Reingewinn des vergangenen Jahres beträgt nur 62,99 Mk.

**(Kreiswettkämpfe im Wehrturnen.)** Am Sonntag fanden auf dem Hindenburgplatz an der Weddinghoferstraße die engeren Ausscheidungskämpfe im Wehrturnen statt. Außer der Kamener Jugendkompanie nahmen die Jugendkompanien Altenbögge, Herringen, Lenningsen und Pelkum daran teil. Jeder Jungmann suchte sein Bestes zu zeigen. Galt es doch, sich mit bewährten Gegnern aus den vorjährigen Wettkämpfen zu messen. Leider drückte der ziemlich starke Gegenwind die Leistungen, hauptsächlich die im Handgranatenweitwurf etwas herab. Trotzdem wurden gute Durchschnittsresultate erzielt. Nach einer Ansprache des militärischen Kreisleiters Herrn Hauptmann Dickerhoff-Unna und der darauf folgenden Verkündigung der Sieger traten die auswärtigen Kompanien gegen 8 Uhr den Rückmarsch an. Von Kamener Jungmannen erhielten folgende einen Preis: Ernst Münbischer, und zwar den 1. mit 98 Punkten, Karl Freyschläger mit 77 Punkten, Hans Lutter mit 55 Punkten und Rudolf Fiene mit 52 Punkten. Diese 4 Jungmannen sind auch zu den am 24. ds. Mts. hierselbst stattfindenden Endkämpfen zugelassen. Je einen Trostpreis erhielten Julius Ludmann und Theodor Schumacher.

**(Honigwucher im Anzug?)** Die Vertreter des Großhandels bereisen, wie behauptet wird, die wichtigsten Honiggebiete und übernehmen den Honig der neuen Ernte bereits zu einem Preise von 400 Mk. für den Zentner. Die Frage ist berechtigt, ob deshalb die Regierung 800 000 Ztr. Zucker für die Honigproduktion zur Verfügung gestellt hat, daß solche wahnsinnigen Preise gemacht werden. Schleuniger Höchstpreis, der mit 3 Mk. für das Pfund angemessen ist, ist sofort zu veranlassen. Gegen einen derartigen Preiswucher-Wahnsinn müßte, wenn er wirklich in die Erscheinung getreten sein sollte, mit eiserner Faust eingegriffen werden.

**Ein russischer Zivilgefangener,** der anscheinend aus einem Gefangenenlager bei Oberhausen entwichen ist, wurde am Sonntag morgen im Eiskeller der hiesigen Molkerei aufgefunden. Der Russki suchte Unterschlupf vor dem Regen, bestieg eine an der Molkerei stehende Leiter und stürzte dann in den Eiskeller, aus dem er nicht wieder herauskonnte. Nur mit Mühe gelang es, den Ausreißer aus dem selbstgewählten Gefängnis zu befreien.

✠ **Oberaden, 5. Juni. (Kriegsauszeichnung.)** Der Husar Wilhelm Düsenberg, Stiefsohn des Bäckermeisters Georg Liebetanz, erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

✠ **Pelkum, 5. Juni. (Eisernes Kreuz.)** Der Musketier Friedrich Ramm, Sohn des Landwirts Wilhelm Ramm in Pelkum, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

§ **Pelkum, 5. Juni. (Einspruch mit Erfolg.)** Die Ehefrau des Bergmanns Pr. von hier, hatte bei der Kartoffelaufnahme im März etwa drei Zentner Kartoffeln zu wenig angegeben. Durch Strafbefehl des Amtsgerichts mit 50 Mark eventl. zehn Tagen Gefängnis bestraft. Der von ihr hiergegen erhobene Einspruch hatte Erfolg. Die Strafe wurde vom Schöffengericht auf 20 Mark eventl. vier Tage Gefängnis ermäßigt.

**Rünthe, 5. Juni. (Bergunglück.)** Auf Zeche „Werne", Schacht 3, verunglückte auf der 730-Meter-Sohle, Revier 13, ein ausländischer Arbeiter durch Steinfall aus dem Hangenden schwer. Er erlag seinen Verletzungen im Krankenhause zu Werne.

**Brackel, 4. Juni. (Standesamtliches.)** Im Monat Mai kamen zur Anmeldung 8 Geburten. Hiervon waren männlichen Geschlechts 3, weiblichen Geschlechts 5. Ferner kamen zur Anmeldung 16 Sterbefälle, 12 männlichen und 4 weiblichen Geschlechts, und außerdem zwei Totgeburten.

**Lanstrop, 4. Juni. (Blitzschlag.)** Am 31. Mai, abends gegen 8 Uhr, schlug der Blitz in das Wohngebäude der Witwe Kusemann hier. Glücklicherweise war es ein sogenannter kalter Schlag, so daß außer der Beschädigung des Daches des Gebäudes, sowie des Wohn- und eines Schlafzimmers kein größerer Schaden entstand. Letzterer ist durch Versicherung gedeckt.

**Beckum, 2. Juni. (Auf der Jagd erschossen.)** Infolge eines unglücklichen Zufalles wurde der Jagdpächter Simon aus Elberd gelegentlich eines Jagdganges auf Rehböcke von einem Mitjäger erschossen.

## Westfälischer Bäcker-Obermeistertag.

**Bielefeld, 5. Juni.** In den Räumen des hiesigen Handwerkerhauses trat Sonntag nachmittag der Obermeistertag des Zweigverbandes „Westfalen" des Zentralverbandes „Germania" deutscher Bäckerinnungen zusammen. Von der Innung Weitmar lag ein Antrag vor auf Stellungnahme zu den in Aussicht stehenden Regierungsmaßnahmen auf Zusammenlegung der kleineren Bäckereibetriebe. Hierzu teilte der Vorsitzende Tiedhoff-Bochum mit, daß in der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes des Zentralverbandes der Zentralvorstand ermächtigt wurde, bei den maßgebenden Behörden dahingehend vorstellig zu werden, von einer Zwangszusammenlegung Abstand zu nehmen und sich nur auf eine freiwillige Zusammenlegung zu beschränken. — Versammlung erklärte sich mit diesem Vorgehen einverstanden unter der Voraussetzung, daß vor Durchführung derartiger Zusammenlegungen erst die zuständigen Handwerker-Vereinigungen bezw. Vertretungen gehört werden. Ueber die Anträge der Innung Iserlohn auf öftere Einberufung des Obermeistertages und mehrmalige jährliche Zusammenkunft von Innungsvertretern im Bezirk der Haupt-Mehlverteilungsstelle Dortmund berichtete H. G. Schulte-Iserlohn. — Nach kurzer Aussprache wird der Vorstand des Zweigverbandes ermächtigt, sowohl einen Obermeistertag wie auch die gewünschten Vertreterversammlungen in Bedarfsfällen einzuberufen. Eine längere Aussprache rief der Antrag der Innung Hamm hervor, den Verband zu beauftragen, allmonatlich bei den dem Zweigverbande angeschlossenen Innungen die Mehl- und Brotpreise festzustellen und in der Verbandszeitung zu veröffentlichen, worüber Obermeister Fr. Grauner-Hamm berichtete. Hierzu wurde ein Antrag gestellt, bei den Regierungspräsidenten vorstellig zu werden, daß der örtliche Brotpreis sich nach den jeweiligen Mehlpreisen zu richten hat und letztere um mindestens 2 Pfg. pro Pfd. übersteigt. — In der Aussprache wurde auch hervorgehoben, daß die Brotpreise der Stadt Dortmund sehr gedrückt und in den örtlichen Preisprüfungsstellen selten Fachleute des Bäckereigewerbes vertreten sind. Hierzu legte Ahrens-Dortmund die dortigen Verhältnisse dar, die von den billiger liefernden Brotfabriken und den Konsumvereinen beeinflußt würden. Ferner wurde hierbei ein Antrag der Innung Hagen, die Berufung vom Bäckermeisterverein, die örtlichen Preis-Prüfungsstellen bei den zuständigen Behörden zu beantragen, sowie ein Antrag der Innung Hörde, infolge der gestiegenen Gestehungskosten (durch Erhöhung der Preise für Holz, Kohlen usw.) eine allgemeine Erhöhung des Brotpreises in Anregung zu bringen, verhandelt. — Das Ergebnis der Aussprache war die Annahme des abgeänderten Antrages Hamm, alle Vierteljahre die Preisfeststellung vorzunehmen, und des Antrages der Innung Münster, wonach sich die Brotpreise nach den jeweiligen Mehlpreisen zu richten und letztere um je 2 Pfg. pro Pfund zu übersteigen haben. Hierdurch wurden die übrigen Anträge für erledigt erklärt. Sodann beschäftigte sich Versammlung noch mit einem Antrage der Innung Hagen auf Erhöhung der Verbandsbeiträge, mit der Kriegsbeschädigten-Fürsorge, Gründung eines Unterstützungsfonds für heimkehrende Krieger usw.

*

W **Essen, 4. Juni. Der Essener U-Bootsspende** haben Herr und Frau **Krupp** von Bohlen und Halbach 20 000 **Mark, Frau F. A. Krupp 10 000 Mark und der Werksausschuß für den Kriegsliebesdienst der Gußstahlfabrik ebenfalls 10 000 Mark überwiesen.**

---

### Gewinn-Auszug der 9. Preussisch-Süddeutschen (235. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 21. Ziehungstag. 2. Juni 1917.

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

10 Gewinne zu 5000 M 47585 53137 98199 123856 174628

64 Gewinne zu 3000 M 1008 10183 14672 15569 16625 30740 39317 47127 57542 71007 71465 76296 86777 92570 93281 97097 106199 127576 134889 140234 150295 153131 162650 188664 202856 203210 206970 207208 216874 217764 222456 224982

152 Gewinne zu 1000 M 4181 5825 7412 9869 11204 24972 26483 27339 27495 30223 39055 40927 51201 52197 53319 57242 61058 61117 63401 66112 67917 70096 72058 79078 81002 84647 85459 86843 87533 88979 90750 91751 96306 97293 107151 108532 110449 116026 116273 118822 123070 124802 131678 135646 135920 136159 139555 140777 143318 146208 157659 162181 162817 165050 165478 165620 167557 171207 172283 172362 172618 173765 177881 184042 186714 189148 189762 191669 203114 208843 209986 217303 226106 228139 228926 233285

204 Gewinne zu 500 M 701 1433 1732 4130 6951 11873 13522 19682 20358 21601 26952 28041 28637 30163 33430 39992 45368 45838 45889 48599 49654 51991 52772 54736 57340 57484 57780 60154 65821 68258 73809 73809 74933 78385 78104 81177 82857 87782 89029 90384 92752 98341 100571 102813 107174 108096 108770 110786 110830 112682 121558 123007 126178 126546 127301 129033 129599 130185 133396 137423 139208 141302 145487 146705 149887 149755 149868 151339 151537 151747 152042 154303 154734 162986 163278 165444 165668 165670 166059 166156 166695 168284 172253 176731 181972 182303 182980 186144 186790 194042 202357 203092 217161 218812 219863 222108 222733 223207 223241 228130 229147 230310

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 159940

6 Gewinne zu 10000 M 54894 148989 233856

6 Gewinne zu 5000 M 105618 133166 202279

68 Gewinne zu 3000 M 11125 11807 18363 20129 22556 29163 34182 46052 49103 53101 53193 53249 75963 85024 90648 105907 108041 113174 133698 139219 141763 147763 161260 161461 190665 195690 203748 206297 220565 223116 226931 228825 232139 232447

150 Gewinne zu 1000 M 2009 2321 5748 7422 11228 11424 13773 14426 14711 18925 28164 35902 37497 44093 49677 50817 51120 51330 70853 73234 74958 83029 85160 88653 91435 93019 93703 95406 99368 99363 102985 104050 106943 107392 107439 107614 108157 112935 113059 114836 114954 121524 127266 129128 132057 134580 140726 143288 145216 147239 158123 160338 160430 161751 167714 169847 169945 172848 173021 174458 174695 182108 187485 190549 196466 197473 200337 202117 205173 206646 206856 215025 215309 229965 232754

176 Gewinne zu 500 M 306 1248 2768 3874 4186 5195 7833 9945 11154 14551 16351 17684 18625 21083 27090 28908 33232 34610 37837 40651 54314 60164 60947 61343 68571 68906 70732 81771 81944 86480 93814 93864 97496 107252 109683 110617 111503 113641 113953 114630 116874 117099 120119 123833 125743 133109 133262 134881 136380 136771 137408 137429 142076 151789 155063 157003 157475 157773 162238 166522 166949 167845 167879 168139 169803 170824 174821 176330 181621 182476 183043 186945 192372 193961 200791 200977 202046 203490 203802 214586 215272 216783 219219 219972 223338 224178 232317 233254

# Aus aller Welt.

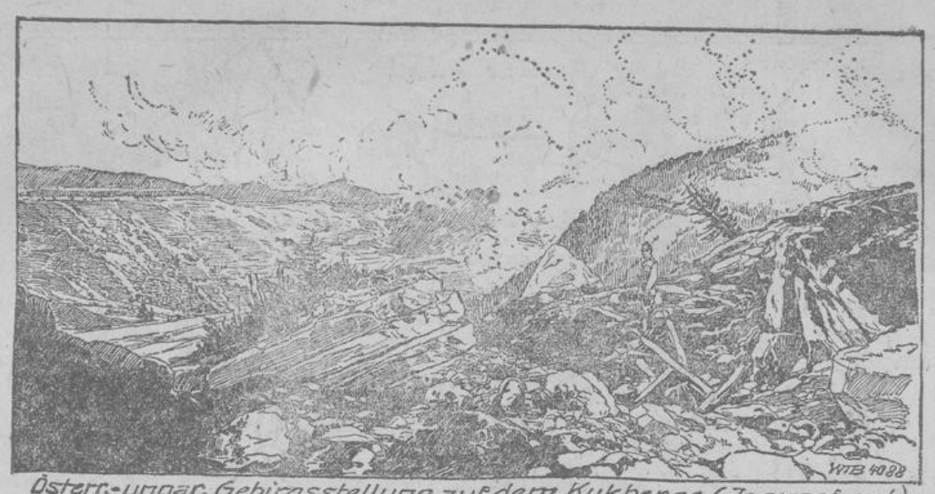
— **Grubenunglück durch Explosion.** Auf Schacht I und II der Grube „Frankenholz" (Pfalz) ereignete sich ein größeres Grubenunglück durch eine Explosion, die durch das verbotswidige Oeffnen einer Grubensicherheitslampe verursacht wurde. 8 Bergleute verunglückten und erlitten schwere Brandwunden im Gesicht, an den Händen und am Oberkörper. Bei zweien wird das Aufkommen bezweifelt. Die Verunglückten wurden in das Knappschaftslazarett gebracht.

— **Befruchtender Regen.** In dem größten Teil Ungarns ist ausgiebiger Regen niedergegangen, der für die Ernte von außerordentlicher Wichtigkeit ist. In Budapest war ein starkes Gewitter. 2 Kinder wurden durch Blitzschlag getötet.

— **Ueber 10 Millionen Hochwasserschaden.** Dem „Avanti" zufolge beträgt der durch das Hochwasser allein in der Gemeinde Mailand angerichtete Schaden an Straßen, öffentlichen Bauten, Werken und Privateigentümern über 10 Millionen Lire.

— **Verhaftung eines Juwelenräubers.** In der Friedrichstraße zu Berlin wurde ein aufsehenerregender Brillantendiebstahl begangen, indem ein gutgekleideter Mann bei dem Hofjuwelier Rosenthal und Sohn für 5000 Mark Juwelen zu kaufen vorgab und dann diese nebst einem Ständer mit Brillantringen im Werte von 15 000 Mark raubte. Auf die Wiedererlangung der geraubten Schmuckstücke hatte die bestohlene Firma eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt. Nunmehr ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Täter in der Person eines 26jährigen Kellners zu ermitteln und festzunehmen. Die gestohlenen Schmuckgegenstände hatte er bereits versetzt oder verkauft. Trotzdem gelang es, den größten Teil von ihnen aufzufinden und der bestohlenen Firma wieder zuzustellen.

— **Die Begnadigung Dr. Adlers,** der wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, zu lebenslänglicher Kerkerstrafe steht nach Budapester Meldungen aus Kopenhagen unmittelbar bevor.



Österr.-ungar. Gebirgsstellung auf dem Kukberge. (Isonzofront.)

## Vereinsnachrichten.

**Ostenfeldmark,** 5. Juni. (**Kaninchenzuchtverein.**) Am Sonntag, den 3. Juni d. J. fand im Lokale des Wirts W. Jackenkroll eine Besprechung über die Gründung eines Kaninchenzüchter-Vereins statt. Die Versammlung war zahlreich besucht. Herr Lehrer Marpmann aus Pelkum hielt einen Vortrag über rationelle Kaninchenzucht. Er sprach über Pflege und Bedeutung der Kaninchenzucht. Anschließend an diesen Vortrag sollte die Vorstandswahl stattfinden. Leider war hierfür die Zeit zu kurz bemessen. — Die Wahl findet deshalb am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 2 Uhr statt. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

* * *

Am Montag Morgen 2½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

**Ehefrau August Janssen**

**Maria geb. Schäfer**

im 34. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Kamen (Schlachthofstr. 9), den 4. Juni 1917.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus. 1362


**Särge**

von mir selbst angefertigt liefert 1251

**W. Hillmann, Westentor.**


**Landwirt, 40 Jahre, sucht Bekanntschaft eines ordentl. älteren Mädchen od. Witwe, ohne Anhang, welche in der Landwirtschaft erfahren ist, zwecks**

**Heirat.**

**Schriftliche Angebote bis zum 10. Juni unter B. Nr. 1361 an die Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.**

**Gras-Verkauf.**

**Montag, d. 11. Juni d. J., morgens 9 Uhr,** soll das

**sehr gute Gras**

in den Wiesen bei der **Adener Mühle** in bekannter Weise verkauft werden. — Anfang an der Mühle. 1360

**W. Albert.**

Die mir bekannte Person, welche am Sonntag mein **Ziegenlamm mitgenommen,** und damit über Spielhofs Hof gegangen ist, ersuche ich dringend, dasselbe in 3 Tagen zurückzubringen, andernfalls Anzeige erstattet wird. 1364

**Weddinghofen Nr. 20.**

## Anordnung

**über die Gebühren für Fleischbeschauer und Trichinenschauer.**

Auf Grund des § 14 Abs. 2 des Gesetzes betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (G.-S. S. 229) ordne ich unter Abänderung der Ausführungsbestimmungen zu meiner Polizeiverordnung vom 2. Dezember 1904 (Amtsblatt pro 1904 S. 2) und der durch meine Rundverfügung vom 28. April 1904 — A II c 1179 II — festgesetzten Gebührensätze mit Ermächtigung der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie des Innern, so weit nicht für einzelne Beschaubezirke, insbesondere der Stadtbezirke, mit meiner Genehmigung Sondertarife bestehen, für die Dauer des Krieges unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs hierdurch folgendes an:

A. **Beschaugebühren.**

Den Fleischbeschauern, ohne Rücksicht darauf, ob sie approbierte Tierärzte oder Laien sind, und den Trichinenschauern stehen für die innerhalb der Zuständigkeit der Laienbeschauer vorgenommene Schlachtvieh- und Fleischbeschau (ordentliche Beschau) zusammen und für die Trichinenschau folgende Gebühren zu:

I. In Orten von 1500 bis 3000 Einwohnern:

1. für ein Rind (**ausschließlich** Kalb) . . 3,00 Mk.
2. für ein Schwein (**einschließlich** der Trichinenschau)
   a) bei gewerblicher Schlachtung . . . 1,75 Mk.
   b) bei Hausschlachtungen . . . . 1,25 Mk.
3. für ein Schwein (**ausschließlich** der Trichinenschau)
   a) bei gewerblicher Schlachtung . . . 1,00 Mk.
   b) bei Hausschlachtungen . . . . 0,70 Mk.
4. für ein Kalb, Schaf, Ziege oder sonstiges Kleinvieh, außer Schaf- und Ziegenlämmern . . . . . 0,80 Mk.
5. für ein Schaf- oder Ziegenlamm . . . 0,40 Mk.
6. für Trichinenschau **allein**
   a) für einen ganzen Tierkörper . . . 1,00 Mk.
   b) für eine Speckseite . . . . . 0,50 Mk.
   c) für einen Schinken oder ein anderes Schneidefleischstück . . . . . 0,65 Mk.

II. In Orten von 3000 bis 10 000 Einwohnern:

1. für ein Rind **ausschließlich** Kalb . . . 2,75 Mk.

Die unter Abschnitt I Ziffer 2 bis 6 festgesetzten Gebühren sind auch hier zu erheben.

III. In Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern:

1. für ein Rind **ausschließlich** Kalb . . . 2,50 Mk.

Die unter Abschnitt I Ziffer 2 bis 6 festgesetzten Gebühren sind auch hier zu erheben.

Die vorstehenden Sätze sind in voller Höhe auch zu zahlen, wenn eine Schlachtviehschau **ohne** nachfolgende Fleischbeschau oder wenn lediglich Fleischbeschau stattfindet.

Wenn ein Beschauer an demselben Tage die Beschau mehrerer Schweine desselben Besitzers vornimmt, so steht ihm bei **gewerblichen** Schlachtungen für die Beschau des zweiten und jedes folgenden Schweines nur die um 50 Pfg. ermäßigte Gebühr für hausgeschlachtete Schweine zu. Er erhält also für das zweite und jedes folgende Schwein einschließlich der Trichinenschau 1,25 Mk.

B. **Wegevergütungen.**

Findet die Untersuchung in einer Entfernung von zwei Kilometern und mehr, vom Wohnorte des Schlachtvieh- und Fleischbeschauers ab berechnet, statt, so gebühren ihm außerdem noch 15 Pfennig für jedes angefangene Kilometer des Hin- sowie des Rückweges. Die Entfernungen sind von der Grenze des Wohnortes des Beschauers zu berechnen, und es hat als Ort der hauptsächlich von Gebäuden oder eingefriedigten Grundstücken eingenommene Teil eines Gemeindebezirks zu gelten. Die Wegevergütungen dürfen jedoch für jeden Tag und jeden Ort auch in **dem** Falle nur **einmal** erhoben werden, daß mehrere Tiere eines oder verschiedener Besitzer untersucht werden, auf die letzteren sind sie verhältnismäßig zu verteilen.

C. **Entlohnung der tierärztlichen Ergänzungsbeschauer.**

Den zu Fleischbeschauern für die den approbierten Tierärzten gesetzlich vorbehaltenen Zweige der Beschau bestellten Tierärzten stehen für die ihnen ausschließlich vorbehaltene Beschau (außerordentliche oder Ergänzungsbeschau) folgende Gebühren zu:

1. für ein Rind (ausschließlich Kalb), ein Pferd, einen Esel, ein Maultier oder einen Maulesel . . . . . 3,75 Mk.
2. für ein Schwein . . . . . 2,50 Mk.
3. für ein Kalb, Schaf, Ziege oder sonstiges Kleinviehstück . . . . . 1,90 Mk.

Außer diesen Sätzen erhalten die Tierärzte in den Fällen der Ergänzungsbeschau, wenn der Beschauort zwei Kilometer oder mehr von ihrem Wohnort entfernt liegt, an Reisekosten für das Kilometer Landweg 50 Pfennig; für das Kilometer Eisenbahn 7 Pfennig ohne besondere Zu- und Abgangsgebühren. Eine Abrundung auf mindestens acht Kilometer hat nicht stattzufinden. die Sätze sind vielmehr nur für die wirklich zurückgelegte Entfernung des Hin- und Rückweges zu gewähren. Dabei ist jedes angefangene Kilometer für Hin- und Rückweg getrennt für ein volles zu berechnen. Haben die mit der Ergänzungsbeschau betrauten Tierärzte an demselben Tage und Orte mehrere Ergänzungsbeschauen vorzunehmen, so haben sie die Reisekosten nur **einmal** zu beanspruchen.

D. Uebt ein mit der ordentlichen Beschau betrauter Tierarzt an denselben Tieren die Ergänzungsbeschau aus, so stehen ihm doch nur die Gebühren für die ordentliche Beschau zu.

E. Hinsichtlich der Kosten der Untersuchung der in ein öffentliches Schlachthaus gelangenden Schlachttiere und der Kosten der durch Beschlüsse der Schlachthausgemeinde angeordneten Untersuchung des nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachteten frischen Fleisches sowie hinsichtlich der für diese Untersuchung zu erhebenden Gebühren verbleibt es bei den besonderen Bestimmungen.

F. Die Vereinbarung von Sondertarifen für einzelne Gemeinden oder Kreise bedarf stets meiner Zustimmung. Ebenso bleibt es meiner Entschließung vorbehalten, ob etwa für einzelne Gemeinden wegen besonderer örtlicher und Verkehrsverhältnisse von Amtswegen Sondertarife einzuführen sein werden.

G. Der vorstehende neue Gebührentarif tritt mit dem 15. Mai 1917 in Kraft. Die obigen erhöhten Gebührensätze werden beseitigt werden, sobald wieder normale Verhältnisse eingetreten sein werden.

Ueber den Zeitpunkt der Wiedereinführung der alten Gebührensätze haben sich die Herren Ressortminister die Entscheidung vorbehalten.

Arnsberg, den 30. April 1917.

**Der Regierungspräsident.**

*

Veröffentlicht.

Kamen, den 2. Juni 1917. 1355

**Die Ortsbehörde.** J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.

## Kriegsschreibstube zu Kamen

geöffnet:

an allen Wochentagen **von 5½ bis 6½ Uhr** und des Morgens, mit Ausnahme von Sonnabends, von 9 bis 12 Uhr.

Kohlenscheine usw. werden nur hier des Morgens ausgestellt, **nicht in der Wohnung.**

## Bekanntmachung.

Die Tatsache, daß bei der Provinzialstelle für Gemüse und Obst bis jetzt wenig **Schlußscheinhefte für Großhändler, Erzeuger und Sammelstellenleiter** angefordert sind, läßt vermuten, daß noch sehr viele Verkäufe ohne Schlußscheine getätigt werden. Es wird daher nochmals auf den § 10 der Verordnung vom 3. April d. Js. hingewiesen, der folgendes bestimmt:

Schlußscheinhefte für Großhändler (weiß), für Sammelstellenleiter (rot) und für Erzeuger (grün) sind von uns zu beziehen. Ein Schlußscheinheft mit 100 Doppelbogen kostet

für Großhändler (weiß) . . 1,30 Mk.
für Sammelstellenleiter (rot) 1,00 Mk.
für Erzeuger (grün) . . . 1,00 Mk.

Hamm (Westf.), den 31. Mai 1917.

**Der Königliche Landrat:** Schulze-Pelkum.

*

Veröffentlicht.

Kamen, den 2. Juni 1917. 1354

**Die Ortsbehörde.** J. V.: Moenninghoff, Stadtrat.


**Spart Fleisch und Brot zur Zeit der Not!**

**Kriegskochbuch**

**für fleischfreie Tage**

200 Mittag- und Abendessen mit 92 Kochvorschriften von Marie Priester.

Begutachtet von

**Prof. Dr. C. von Noorden**

Empfohlen von der Lebensmittelkommission der Stadt Frankfurt a. M.

**Preis 25 Pfg.**

vorrätig in der Buchhandlung der

**Kamener Zeitung.**

**Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Stall und Keller**

zu mieten gesucht. 134

Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

**Zu vermieten**

**Abgeschlossene Etage**

von 4 Zimmern mit Leucht- u. Kochgas, sowie Wasserleitung auf sofort zu vermieten. Ebenfalls wird dort ein tüchtiges

**Mädchen**

gesucht. 1363

Näheres **Rottstr. 7.**

**Stellen-Angebote**

**Arbeiterinnen**

stellen ein 1347

**Herm. Klein & Söhne.**

**Ordentlicher Laufbursche**

für die schulfreien Nachmittagstunde gesucht.

**Kamener Zeitung G. m. b. H.**

Sofort ein tüchtiges

**Dienstmädchen,**

welches ländliche Arbeit versteht, gesucht. 1359

Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Stellen-Angebote** inseriert man **erfolgreich** in der **Kamener Zeitung**

**Handschuhe**

aller Art, färbt, reinigt

**Farberei Galluschke** 90

Waschanstalt.

**Kamen,** Weststr. 88.
**Unna,** Bahnhofstr. 20.

**In allen Abteilungen** unseres Hauses finden Sie noch grosse Auswahl!

Damen-Mäntel, Damen-Jackenkleider, Damen-Blusen, Damen-Kostümröcke
Herren-Anzüge, Herren-Ueberzieher, Herren-Hosen, Herren-Stoffe
Kinder-Kleider, Kinder-Mäntel, Knaben-Anzüge, Knaben-Ueberzieher
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe, Wäsche

Damen-Hüte :: Kinder-Hüte :: Korsette :: Handarbeiten :: Teppiche :: Gardinen.

**Basse & Uerpmann,** Iserlohn. 1358

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von Mk. 20 an.

# Kamener Zeitung

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Petitzeile 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungsbedingungen, sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

**Märkischen Zeitung**

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 75 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis.

Nr. 129 (2. Blatt) — Dienstag, den 5. Juni 1917 — 45. Jahrgang


## Die Lage im Osten.

### Der russische Bericht.

(W) Russischer Heeresbericht vom 2. Juni: Westfront: Die feindliche Artillerie beschoß mit großkalibrigen Geschossen heftig die Gegend von Krew und Bogusche. Schweres Artilleriefeuer als Antwort auf Grodi. An der übrigen Front Gewehrfeuer. — Rumänische Front: Gewehrfeuer zwischen Erkundungs- und Aufklärungsabteilungen. — Kaukasusfront: Südwestlich von Ban (?) unternahmen die Türken in Stärke von etwa einer Kompanie einen Angriff; sie wurden aber durch unser Feuer zurückgeschlagen. In der Richtung auf Djevovno schlugen wir einen Angriff von Kurden ab. — Schwarzes Meer: Auf einer Kreuzfahrt am 29. Mai längs der anatolischen Küste vernichteten unsere Schiffe ein Munitionslager und eine Werkstatt in der Gegend von Tschekirogli. Darauf beschossen sie bei Samsumuhlen Kasernen und Artillerielager; bei Oumo (?) zerstörten sie eine Kaserne, eine Mühle und eine Landungsbrücke; bei Erdeh vernichteten unsere Schiffe einen Beobachtungsposten, ein Verwaltungsgebäude des Generalstabes der rückwärtigen feindlichen Armee, den Geschäftsraum eines Telegraphenpostens, Kasernen und verschiedene Lager. Im ganzen zerstörten die Schiffe auf ihrer Kreuzfahrt 147 Segelschiffe, die mit verschiedenen Verpflegungsbedarfsartikeln beladen waren und brachten u. a. zwei große Schooner nach Trapezunt ein.

### Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 1. Juni: Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen herrschte mehrfach an dem rechten Wardarufer bei Altschakmale Trommelfeuer. Während der Nacht versuchten, von Artillerie unterstützt, feindliche Abteilungen, gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen, wurden aber durch Feuer aufgehalten. Hier und bei unseren gestrigen Angriffen machten wir Gefangene, die dem französischen Regiment 148 angehören. Wir erbeuteten 14 gewöhnliche Gewehre, ein Selbstladegewehr, einen Bombenwerfer, zwei Kisten Granaten und eine Menge anderer Materialien. Westlich vom Dotransee wurde ein während der Nacht gegen unsere Stellungen vorbereitender starker englischer Angriff leicht abgewiesen. An der unteren Struma im Abschnitt zwischen den Seen Butkovo und Tahinos lebhaftes Artilleriefeuer. Eine Abteilung feindlicher Infanterie mit Maschinengewehren versuchte gegen Bairakli-Bjyomaya vorzugehen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Wir nahmen einen englischen Offizier gefangen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. An der gesamten Front herrschte lebhafte Fliegertätigkeit. Im Cerna-Bogen brachte Leutnant Burchard ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das hinter unseren Linien niederfiel. — Rumänische Front: Bei Isaccea und Galatz spärliches Artilleriefeuer. Unsere Artillerie brachte ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das beim Donau-Delta niederfiel.

### Millionen von Fahnenflüchtigen.

(W) Auf dem Petersburger Kongreß der Abgeordneten von der Front sprach nach einem Telegramm aus Haparanda ein Beirat des Ministers des Auswärtigen, Oberstleutnant Jakubowitsch, über die Desertionen von der Front. Er erklärte, die Zahl der Fahnenflüchtigen umfasse jetzt Millionen. Die Regierung müsse daher von den Soldaten selbst und den Bauern daheim im Kampfe gegen diese gefährliche Erscheinung unterstützt werden. Auch die Trunksucht im Heere nehme immer schrecklichere Formen an.

Nach einer offiziellen Agenturmeldung kam es in Kiew zu wiederholten Zusammenstößen. Tausende von Deserteuren entwaffneten die Miliz sowie die Offiziere und Kadettenschüler, die von Lastautos aus die Deserteure angriffen, und nahmen einer Soldatenabteilung ein Maschinengewehr weg. Viele Soldaten wurden verwundet. Tausende von Deserteuren wurden eingefangen. Der Rest ist entflohen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Kriegsminister Kerenski ist in Kiew eingetroffen, um sich persönlich über die stattgehabten Krawalle zu unterrichten.

### Die Kronstädter gegen die neue Regierung.

(Eb) Reuter meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenausschuß in Kronstadt übernahm die Verwaltung der Festung und lehnte es ab, die vorläufige Regierung anzuerkennen. Er schickte die Vertreter der Regierung fort und gab bekannt, daß Kronstadt künftig nur durch Vermittlung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates mit der Regierung in Petersburg in Verbindung bleiben werde.

### Schliessung aller Fabriken in Russland.

(HK.) Nach einer „Stefani"-Meldung aus Petersburg erklärte der Minister Zeretelli im Arbeiter- und Soldatenrat: Wir befinden uns vielleicht am Vorabend einer Krise. Eine allgemeine Schließung der Fabriken durch die Fabrikanten steht vielleicht bevor. Die Besitzer drohen, daß sie uns die Schlüssel ihrer Werkstätten überbringen werden, weil sie nicht imstande sind, die Unkosten des Betriebes zu tragen. Wir treffen alle Vorbereitungen, um den Schluß der Fabriken zu verhüten. Wir werden die Zivildienstpflicht durchführen; es ist aber notwendig, daß auch die Arbeiter Opfer bringen und vernünftige Mindestlöhne festsetzen.

### Russland von Japan und China bedroht.

(bb) Aus Neuyork wird dem „Matin" gekabelt, daß Dr. Jenaga, das Oberhaupt der japanischen Propaganda in Amerika, öffentlich Erklärungen abgab, die unverhüllte Drohungen an Rußland enthalten, falls dieses einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten abzuschließen gewillt sei. Nicht nur Japan, sondern unter dessen Einfluß auch China würden Rußland in diesem Falle feindlich gegenüberstehen.

### Kriegsrat im rumänischen Hauptquartier.

„Nowoje Wremja" meldet, daß im rumänischen Hauptquartier in Jassy ein wichtiger Kriegsrat stattfindet, an dem der König von Rumänien, General Averescu, der russische Kriegsminister Kerenski, der französische Minister Thomas, General Brussilow und General Leschitzky teilnehmen werden. Von den Beschlüssen dieses Armeerates werden wichtige Ereignisse an der moldauischen Front abhängen. Dasselbe Blatt berichtet, daß aus unbekannter Ursache zahlreiche Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen im Süden Rußlands unterbrochen sind. Die Unterbrechungen stören nicht nur die politische und wirtschaftliche Entwickelung, sondern auch in sehr erheblichem Maße die militärische.

### Die erste Musterung in Polen.

Wie das oberschlesische polnische Blatt „Katolik" meldet, hat die erste Heeresmusterung schon seit einigen Tagen im ganzen Königreich Polen begonnen. Besondere Kommissionen haben einen Aufruf an die polnische Jugend erlassen mit der Aufforderung, sich freiwillig zum Dienst im polnischen Heere zu melden. Zahlreiche Freiwillige haben sich bis jetzt gemeldet. Ihre Dienstbrauchbarkeit stellen polnische Offiziere unter Zuziehung behördlicher Vertreter fest. Der ganze Vorgang spielt sich in musterhafter Ordnung ab.

## Die Lage im Westen.

### Telegramme des Kaisers an die Kronprinzen.

(W) Der Kaiser hat an den Kronprinzen des Deutschen Reiches und an den Kronprinzen von Bayern folgende Depeschen gerichtet:

Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Kronprinzen des Deutschen Reiches: „Auf meiner Frontreise konnte ich nur Abordnungen der Armeen sprechen, die unter Deiner Führung in den letzten beiden Monaten den großen Durchbruchsversuch der Franzosen an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern brachten. Ich beauftrage Dich, allen Führern und Truppen, die in den schweren Wochen ihr ganzes Wollen und Können, ihr Blut und Leben einsetzten und an deren stahlhartem Willen des Gegners Ansturm zerschellte, meinen und des Vaterlandes Dank zu übermitteln. Die deutsche Heimat ist stolz auf ihre tapferen Söhne und voll Vertrauen, daß neue Kämpfe auch neue Siege bringen werden. Das walte Gott! Wilhelm."

Seiner Königlichen Hoheit, dem Kronprinzen von Bayern: „Auf den Schlachtfeldern von Arras haben die unter Deiner Führung fechtenden Truppen aus allen deutschen Gauen in den schweren Kämpfen der letzten beiden Monate Englands kriegerische Absichten an dieser Stelle zum Scheitern gebracht. Stahlharter Wille und feste Siegeszuversicht sprachen aus den Augen aller, die ich während meiner Reise sah. Das gleiche Gefühl erfüllt die ganze Armee. Mit mir dankt das deutsche Vaterland seinen tapferen Söhnen für ihre opferfreudige Hingabe an unsere große deutsche Sache. Ueberbringe allen Führern und Truppen diesen Dank, der gepaart ist mit dem Vertrauen, daß wir mit Gottes Hilfe auch die weiteren Kämpfe siegreich bestehen werden. Wilhelm."

*

In den schweren Kämpfen der ersten Sturmtage der Engländer bei Arras hat die 35. Infanterie-Division, die aus westpreußischen Regimentern besteht, in vorderster Linie Heldentaten vollbracht, die das Armee-Oberkommando in einem Erlaß rühmend anerkannt hat. Außerdem wurde die Division, nachdem sie in die Ruhestellung zurückgezogen war, durch den Kronprinzen Rupprecht von Bayern begrüßt, der die Tapferen von Arras durch eine Ansprache auszeichnete.

### Die bevorstehende Generaloffensive.

(bb) Schweizer Zeitungen bestätigen, dem „Berl. Tagebl." zufolge, die aus Holland kommenden Informationen, daß England alle seine Bundesgenossen für eine neue Generaloffensive auf sämtlichen Fronten gewonnen hat. General Pau, der gegenwärtig in der Schweiz die Internierten besucht, soll gesagt haben, daß die neue Generaloffensive noch in diesem Sommer stattfinden wird. Kerenski habe die Stimmung der russischen Soldaten für eine Fortsetzung des Krieges vollständig wieder hergestellt, daher könne sich Rußland ohne Furcht an dem entscheidenden Endunternehmen des Weltkrieges beteiligen.

### Ein dänisches Urteil.

(T. d. A.) „Politiken" urteilt über die mißglückte Offensive im Westen: Zweifellos hatten die Verbundsmächte gehofft, mit ihrer Frühjahrsoffensive die deutsche Mauer sprengen zu können. Die von deutscher Seite veröffentlichten Dokumente beweisen das, und auch Nivelles' Abgang deutet darauf hin, daß die Erwartungen nicht erfüllt wurden. Wieder hat die Verteidigung sich, wie schon so oft in diesem Kriege, als zu stark erwiesen. Ohne Zweifel haben die Engländer und Franzosen in diesem Frühjahr das äußerste an Material und Menschen aufgeboten, um den Feind zu schlagen. Aber selbst, wenn namentlich die Engländer eine überlegene Artillerie hatten, die der Infanterie ihre Angriffe erleichterte, so mußten die Angreifer an Menschenleben doch das bezahlen, was ein Angriff gegen Maschinengewehre und einen wohldisziplinierten und zähen Feind nun einmal kostet. Vielleicht werden die Engländer und Franzosen nach Auffüllung ihrer Reserven die Angriffe in diesem Jahre ebenso fortsetzen wie im vorigen Jahr an der Somme; doch ist ein Durchbruch nur sehr wenig wahrscheinlich.

### Ueber die Aussichten der amerikanischen Hilfe

auf dem europäischen Kriegsschauplatz äußert Hauptmann Meyer im „St. Galler Tageblatt" vom 31. Mai: Angenommen, die Union habe anfangs Oktober eine halbe Million Streiter ausgebildet und beginne mit ihrem Transport, dann braucht sie, wenn sie pro Schub ein Armeekorps transportieren will, eine halbe Million Tonnage, wolle sie 2 Armeekorps transportieren, eine Million. Dieser Frachtraum steht anfangs Oktober keinesfalls mehr zur Verfügung, da bis dahin mindestens 2 bis 2½ Millionen Tonnen weiteren Frachtraumes versenkt sein werden. Selbst, wenn er noch durch Fertigstellung von Neubauten, Indienststellung der beschlagnahmten deutschen Schiffe usw. verfügbar sein sollte, dauert es 6 bis 7 Monate bis eine halbe Millionen amerikanischer Truppen nach Europa transportiert ist. Ueber den ganzen Winter wird eine Million Tonnen dem sonstigen Verkehr durch den Transport dieser Truppenmassen entzogen. Nachher erfordern deren Versorgung bleibend eine halbe Million Tonnen. Damit entrollt sich das Frachtraumproblem in seiner ganzen Schwere. Die vorstehenden Betrachtungen zeigen, daß die Annahme, die Union werde mit einer oder zwei Millionen Streitern eingreifen, nichts weiter als eine Phantasie sind. (W)

### Eine polnische Armee in Frankreich.

Wie der Pariser „Temps" schreibt, plane man gegenwärtig die Schaffung einer polnischen Armee in Frankreich. Diese würde alle polnischen Elemente in Frankreich und den übrigen Ententeländern in sich vereinigen und an der französischen Front unter der polnischen Fahne für die völlige Wiederherstellung des Königreichs Polen kämpfen. Die Verwirklichung des Planes stehe unmittelbar bevor.

## Vom Seekrieg.

### Ein deutsch-schwedischer Fliegerzwischenfall.

(W) „Svenska Telegram Byran" berichtet, daß „Svenska Dagbladet" meldet: Gestern nachmittag überflogen zwei deutsche Flugzeuge schwedisches Gebiet, außerhalb von Landskrona. Dort begegneten sie dem Flieger Dr. Thulin, der für schwedische hielt und der ihnen entgegengeflogen war, um sie zu begrüßen und zu beobachten. Eins der Flugzeuge eröffnete aus einem Maschinengewehr Feuer. Thulin, der unbewaffnet war, mußte davonfliegen. — Wie W. T.-B. hierzu aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich der Vorfall so abgespielt, daß zwei deutsche Flugzeuge beim Passieren des Sundes vor Landskrona in einer Entfernung von 3000 Metern vom Lande mit einem schwedischen Luftfahrzeug zusammentrafen. Das Luftfahrzeug bog darauf kurz ab. Es sind keinerlei Schüsse abgegeben worden.

### Eine Verletzung der norwegischen Neutralität.

(W) Norwegisches Telegramm-Büro: Das Vizekonsulat in Lerwick drahtet an das Ministerium des Aeußeren, der Schoner „Kodan" von Skien sei am 29. Mai von einem deutschen U-Boot in Brand geschossen worden. Die Mannschaft wurde in Lerwick gelandet.

Der deutsche Dampfer „Damne" von Emden nach Narwick wurde am Sonnabend morgen 9 Uhr von drei von Norden kommenden englischen Torpedobooten von Haar auf Jeederen angetroffen. Der Dampfer setzte sofort Kurs landwärts, von den Kriegsschiffen verfolgt. Als die Kriegsschiffe mitten in den Strom bei Kwasheim gekommen waren, feuerten die Engländer 4 Torpedos ab, wovon einer das Achterschiff, ein anderer das Vorderschiff traf. Die Schüsse wurden in einem Abstande von zwei Kabellängen abgegeben, der Dampfer vernichtet. Die Besatzung von 18 Mann ist wohlbehalten gelandet. Die Engländer verschwanden, als das norwegische Torpedoboot „Garm" eintraf. — Bemerkung des Wolffbüro: Die Torpedierung durch die englischen Torpedoboote dürfte demnach sehr wahrscheinlich innerhalb der norwegischen Hoheitsgrenze geschehen sein, die dann eine Verletzung der norwegischen Neutralität darstellt.

### Fremde Schiffe unter amerikanischer Flagge.

(TU) Mitteilungen des Handelsministeriums der Vereinigten Staaten zufolge sind vom Juli 1914 bis zum 28. Februar 1917 insgesamt 204 fremde Schiffe mit einem Tonnengehalt von 664 925 Tonnen der amerikanischen Schiffahrt einverleibt worden, nämlich 6 belgische mit 10 549 Tonnen, 111 englische mit 357 669 Tonnen, 6 kubanische mit 18 702 Tonnen, 5 dänische mit 13 193 Tonnen, 6 niederländische mit 26 724 Tonnen, 2 französische mit 6427 Tonnen, 32 deutsche mit 155 941 Tonnen, ein griechisches mit 4471 Tonnen, 2 italienische mit 2769 Tonnen, ein japanisches mit 5869 Tonnen, 9 mexikanische mit 11 852 Tonnen, 7 norwegische mit 15 311 Tonnen, ein rumänisches mit 5272 Tonnen, 3 russische mit 214 Tonnen, 10 südamerikanische mit 23 319 Tonnen, 2 zentralamerikanische mit 5110 Tonnen., Amerika hat 201 Schiffe nach dem Auslande verkauft, schließlich ist die Flotte doch noch um 351 114 Tonnen gewachsen.

### Stiftung eines Amerikaners für jedes zerstörte Tauchboot.

(f.) Die „F. Z." meldet aus Basel: Havas meldet aus Nizza, ein amerikanischer Bürger teilte dem französischen Marineministerium mit, daß er die Absicht habe, einen Preis von 5000 Franken für jedes zerstörte Tauchboot zu stiften und zu diesem Zwecke eine Summe von 125 000 Franken bereitstellen wolle.

*

### Kleine Kriegsnachrichten.

Schwedisches Telegram-Byran: Die Vertreter der deutschen sozialdemokratischen Mehrheitspartei unter Führung Scheidemanns sind in Stockholm angekommen. Sie waren vom Minister Stauning begleitet.

Kronprinz Georg von Sachsen, Hauptmann im Grenadier-Regiment Nr. 100, ist zum Major, vorläufig ohne Patent ernannt worden.

„Corriere della Sera" meldet aus Rom: Es wird ein regelmäßiger Luftpostdienst nach Sardinien eingerichtet werden, der hauptsächlich infolge der Schwierigkeit der Schiffahrt im Tyrrhenischen Meer nötig geworden ist.

Ein Luftreiseverkehr Hamburg—Konstantinopel wird auf Anregung des österreichischen Aeroklups vorbereitet. Die zu durchfahrende Strecke beträgt 2840 Kilometer. Die Kosten der Gesamtanlage werden auf 40 Millionen Mark veranschlagt.

Wie die Alldeutschen Blätter mitteilen, hat der Rechtsanwalt Dr. Claaß den Vorsitz des Alldeutschen Verbandes niedergelegt und der Admiral z. D. von Grapow ist an seine Stelle getreten. Herr von Grapow ist im September 1915 mit dem Charakter als Admiral aus der Marine geschieden.

Der amerikanische Senat hat ein Lebensmittelgesetz angenommen, das zur Untersuchung und Verbesserung des Ernährungswesens 11 Millionen Dollar auswirft.

Der brasilianische Präsident hat einen Erlaß unterzeichnet, der die Verwendung der in brasilianischen Häfen liegenden Schiffe verfügt.

In Rom soll ein englischer Doppeldecker mit der Bestimmung nach Bagdad eingetroffen sein. Es sei ein großer Apparat mit 2 Motoren von zusammen 650 PS. Die Reise nach Rom sei in 4 Etappen ausgeführt worden.

Der Neuyorker Hafen wurde, wie verschiedene Blätter berichten, am Sonnabend morgen für die Ausfahrt aller Schiffe gesperrt. Gründe für diese Maßnahmen wurden nicht angegeben. — Die Werbearbeit der Friedensfreunde der Vereinigten Staaten nimmt immer mehr an Umfang zu.

Nr. 129 — Für's Heim — 1917

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

# Wem nie durch Liebe Leid geschah.

47. Fortsetzung. — Roman von H. Courths-Mahler. — Nachdruck verboten.

Christa begab sich in die Zimmer der Baronin. Diese saß mit ihrer Tochter zusammen. Die Damen hielten Stickereien in den Händen.

Als Christa eintrat, sahen sie ihr entgegen.

„Was wünschen Sie, Fräulein Hellmut?" sagte die Baronin sehr freundlich.

Christa legte den Brief vor sie hin.

„Frau Baronin möchten die Güte haben, diesen Brief an den Notar des gnädigen Herrn sogleich mit einem Boten abzusenden."

Die Baronin sah erst auf den Brief herab, dann in Christas Gesicht. Auch die Baronesse streckte neugierig den Kopf vor.

„An den Notar? Was soll das heißen? Haben Sie am Ende gar schon jetzt mit meinem Vetter gesprochen in der bewußten Angelegenheit?"

Christa neigte das Haupt.

„Ja — ich habe es getan."

Die Baronesse sprang auf.

„Nun — und? Will Onkel ein Testament machen?" fragte sie hastig, alle Vorsicht vergessend, mit begehrlich funkelnden Augen.

Da wußte Christa bestimmt, daß auch die Baronesse mit ihrer Mutter am gleichen Strange zog.

„Ja, Baronesse. Herr von Birkenheim will ein Testament machen. Dieser Brief soll den Notar zu diesem Zwecke herbeirufen. Er soll morgen schon kommen."

Die beiden Damen sahen sich mit triumphierenden Augen an. Aber gleich zwangen sie wieder das sanfte Lächeln in ihre Gesichter. Die Baronin reichte Christa huldvoll die Hand.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Hellmut. Sie haben uns einen großen Gefallen getan. Ich wäre untröstlich gewesen, wenn meines Vetters letzter Wille nicht dokumentiert worden wäre. Nur der Wunsch, daß nach seinem Tode alles geschieht nach seinem Willen, hat mich zu dieser Bitte Ihnen gegenüber veranlaßt. Ich danke Ihnen nochmals."

Christa konnte es nicht über sich gewinnen, nach der gebotenen Hand zu fassen.

„Ich kann diesen Dank nicht annehmen, Frau Baronin — es war nur ein Zufall, der die Rede auf das Testament brachte, und da fügte sich alles von selbst. Ich habe kein Verdienst daran."

Die Baronin lächelte süß und liebenswürdig.

„Gleichviel — meinen Dank dürfen Sie sich gefallen lassen. Ich werde mich erkenntlich zeigen. Und wenn Sie irgend einen Wunsch haben, den ich Ihnen erfüllen kann, so wenden Sie sich an mich."

Christa neigte stumm das Haupt und wollte sich entfernen.

„Gehen Sie jetzt zu meinem Vetter zurück?" fragte die Baronin.

„Nein — augenblicklich nicht. Ich will mich zu einer Ausfahrt ankleiden, auf die ich Herrn von Birkenheim begleiten soll. Er will nicht, daß die Damen gestört werden."

„O — er ist immer so rücksichtsvoll. Ihnen wird aber die Ausfahrt auch wohl tun. Bitte, sorgen Sie dafür, daß mein Vetter unterwegs die blaue Brille nicht von den Augen nimmt. Er tut es manchmal in der Zerstreutheit und leidet dann an heftigen Augenschmerzen."

„Ich werde darauf achten, Frau Baronin."

„Gut, gut, ich weiß, Sie sind gewissenhaft, auf Sie kann man sich verlassen. Und — was ich noch sagen wollte — möglicherweise werden Sie morgen in Ihrer Eigenschaft als Sekretärin den Verhandlungen zwischen dem Notar und meinem Vetter beiwohnen. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie mir dann Bericht erstatteten, was besprochen worden ist wegen des Testamentes. Ich kann dann vielleicht noch zu Ihren Gunsten etwas tun, falls mein Vetter nicht von selbst an Sie denkt."

Christas Gesicht blieb unbewegt. Sie wußte sehr wohl, daß die Baronin auf diese Weise nur zu erfahren wünschte, ob Herr von Birkenheim wirklich zu ihren Gunsten testierte. Ein Ekel vor dieser berechnenden Frau stieg in ihr auf.

Sie neigte nur stumm das Haupt, sprechen konnte sie nicht. Die Baronin entließ sie nun mit einem huldvollen Lächeln.

„Ich werde selbst zu dem Wagen kommen, ehe mein Vetter davonfährt," sagte sie noch.

Christa preßte draußen die Hände ans Herz. Ekel und Verachtung schnürten ihr die Kehle zusammen. Sie eilte auf ihr Zimmer und machte sich fertig. Dabei malte sie sich aus, wie ganz anders die Baronin zu ihr gewesen sein würde, wenn sie geahnt hätte, wer sie war. Sie schauerte zusammen. Dieser Frau war das Schlimmste zuzutrauen. Als sie fertig war, eilte sie zu Onkel Heinz. Er erwartete sie schon zur Ausfahrt gerüstet.

Sie gingen Seite an Seite hinaus. In der großen Halle kam ihnen die Baronin und ihre Tochter entgegen.

„Ich höre mit Vergnügen, lieber Heinz, daß du ausfahren willst. Es ist ein herrliches Wetter heute, und die Fahrt wird dir gut tun. Wir hätten dich natürlich auch gern begleitet, Karla und ich," sagte die Baronin.

Er wehrte hastig ab und vermied es, sie anzusehen. Der Grimm ließ ihn bei ihrem Anblick erblassen. Er mußte an sich halten, um sie nicht wie ein giftiges Reptil aus seinem Wege zu schleudern.

„Bemüht euch nicht — Fräulein Hellmut begleitet mich," sagte er kurz.

„Wir hörten es von ihr. Aber ich wollte dich nur noch einmal erinnern, die blaue Brille nicht abzusetzen unterwegs."

Er sah sie seltsam starr und unbewegt an. Aber das verbargen die blauen Brillengläser.

„Ja — du bist sehr besorgt, daß ich die verdunkelnde Brille vor den Augen behalte. Ich will es nicht vergessen," antwortete er.

Es klang wie eisiger Hohn aus seiner Stimme; aber die beiden Damen achteten nicht darauf.

Die Baronesse wollte sich an seinen Arm hängen und sich in ihrer Kätzchenart an ihn schmiegen. Aber er wandte sich rasch, wie absichtslos, zur Seite und wich ihr aus.

Schnell, mit fast jugendlichen Schritten, eilte er zum Wagen. Christa war vorausgegangen und wartete an dem Wagenschlag. Sie wollte Herrn von Birkenheim zuerst einsteigen lassen; aber er schüttelte den Kopf.

„Erst die Dame, Fräulein Hellmut. Bitte, nehmen Sie Platz."

Er half ihr ritterlich beim Einsteigen und ließ sie im Fond Platz nehmen. Dann folgte er ihr und setzte sich neben sie.

Der Wagen fuhr davon. Die Baronin und ihre Tochter standen noch eine Weile unter dem Portal und sahen dem Wagen nach.

Nach einer Weile sagte die Baronesse gehässig:

„Weißt du, Mama, mich soll es gar nicht wundern, wenn dieses Fräulein Hellmut arrogant wird. Onkel hat eine seltsame Art, sie als Dame zu behandeln, und sie läßt es sich mit einer Miene gefallen, als sei das ganz selbstverständlich."

Die Baronin zuckte die Achseln.

„Laß es gut sein — sie hat uns einen großen Dienst geleistet."

„Trotzdem — mir scheint dieser Person gegenüber Vorsicht geboten."

„Wie meinst du das?"

„Ich meine, daß auch alte Herren manchmal noch Feuer fangen können. Onkel Heinz scheint seiner schönen Sekretärin gegenüber nicht unempfindlich zu sein. Deshalb erscheint sie mir nicht ungefährlich."

Die Baronin stutzte.

„Welche Idee, Karla! Du denkst doch nicht etwa, daß Onkel —?"

Sie schwieg, wie überwältigt von dieser Idee.

Die Baronesse zuckte die Achsel.

„Ich will mich gern gefreut haben, Mama. Aber Vorsicht scheint mir dringend geboten."

Die Baronin überlegt. Dann sagte sie entschlossen.

„Du hast Recht — man darf so etwas nicht außer Acht lassen. Und wenn Onkel sein Testament gemacht hat und Fräulein für uns ihren Zweck vollends erfüllt hat, dann kann man ja sehen, wie man sie auf alle Fälle unschädlich machen kann. Irgend ein Grund, sie aus Birkenheim zu entfernen, wird sich finden lassen. Aber — nein, nein — ich glaube nicht, daß Onkel Heinz auf seine alten Tage noch Torheiten begehen wird., Gottlob ist er ja gegen alle Frauen unempfindlich gewesen."

„Ich will mich gern getäuscht haben, Mama — aber besser ist besser."

Die Baronin nickte nachdenklich.

„Ja, ja — ich werde auf der Hut sein. Es ist gut, daß du mich darauf aufmerksam gemacht hast."

Langsam gingen die beiden Damen in ihre Zimmer zurück und berieten noch eifrig, was sie tun könnten, um Christa unschädlich zu machen, wenn sie ihre Schuldigkeit getan hatte.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

## Der Goldbestand der Reichsbank.

Von der Höhe des Goldbestandes hängt sowohl die Kraft der Reichsbank als Rückgrat unserer finanziellen Kriegführung und unserer wirtschaftlichen Arbeit wie auch die Möglichkeit ab, wenigstens einen Teil unserer noch immer außerordentlich großen Einfuhr von Lebensmitteln an das Ausland zu bezahlen. Der Goldbestand der Reichsbank ist zugleich der Gradmesser unserer finanziellen Kraft und bestimmt ganz wesentlich das Urteil des Auslandes über unsere und unserer Verbündeten Fähigkeit, den Krieg durchzuhalten. Nach Friedensschluß hat er die Aufgabe, die Umstellung unserer Wirtschaft auf ihre Friedensaufgaben zu erleichtern, die Konsolidierung unserer hohen Schuldverpflichtungen im Auslande und die Wiederherstellung unserer Valuta zu ermöglichen und den Bezug neuer Rohstoffe zu sichern.

Infolge des freiwilligen Umtausches von Goldmünzen seitens aller Volkskreise konnte die Reichsbank ihren Goldbestand seit Kriegsbeginn von Woche zu Woche ohne jede Ausnahme bis zu der jetzigen Höhe von rund 2530 Millionen Mark steigern. Die Abgabe von Goldmünzen seitens der Bevölkerung ist aber bereits seit geraumer Zeit stark abgebbt, weil die im Volke vorhandenen Bestände an gemünztem Golde sich allmählich stark verringert haben. Da die Notwendigkeit bestehen bleibt, auch weiterhin aus politischen oder wirtschaftlichen Gründen Gold ins Ausland zu legen, so entsteht die ernste Gefahr, daß in absehbarer Zeit der Goldbestand der Reichsbank allmählich und unter Umständen stark sinkt und dieses Sinken auch in ihren Wochenausweisen in die Erscheinung tritt.

Einer solchen Entwicklung muß mit allen Mitteln entgegengewirkt werden, da unsere Feinde einen derartigen Rückschritt als den Beginn unseres finanziellen Erlahmens ausbeuten würden, was eine neue Belebung ihrer Hoffnungen auf eine siegreiche Durchführung des Krieges zur Folge haben müßte. Die Reichsbank ist deshalb bekanntlich ans Werk gegangen, für die Vermehrung ihres Goldschatzes eine neue Quelle zu erschließen, indem sie den Ankauf von Goldschmuck und Goldgeräten aller Art zu ihrem reinen Goldwert über das ganze Land hin organisiert hat. Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat die Gnade gehabt, die Schirmherrschaft über diese der vaterländischen Rüstung dienende Goldsammlung zu übernehmen. Ueberall sind unter Leitung der Verwaltungsbehörden aus den Vertretern aller Berufskreise und unter Führung der angesehensten Persönlichkeiten Ehrenausschüsse gebildet worden, die die Goldsachen zum Ankauf annehmen, abschätzen lassen, ihren Wert für Rechnung der Reichsbank auszahlen und sie an die Reichsbank abführen, die sie einschmelzen läßt und das gewonnene Feingold ihren Beständen hinzufügt. Da die angekauften Goldsachen vielfach auch Juwelen enthielten, ergab sich von vornherein die Notwendigkeit, für die Verwertung dieser Juwelen Sorge zu tragen. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, daß es in hohem Grade zweckmäßig war, mit dem Ankaufe von Goldsachen auch die selbständige Ansammlung von Juwelen und

**Der russische Sozialdemokrat Skobelew**

ist der Vorsitzende des z. Zt. in Rußland ausschlaggebenden Arbeiter- und Soldatenrates und demgemäß, obwohl er keinen Ministersessel bekleidet, eine Persönlichkeit, deren Bedeutung neben Kerenski nicht unterschätzt werden darf.

**Der dänische Sozialist Borgbjerg**

gehört zu den Führern der sozialistischen Partei seines Vaterlandes und ist besonders durch seine Reise nach Petersburg in den Vordergrund getreten, wo er im Interesse des Zustandekommens der Konferenz in Stockholm Fühlung mit den russischen Sozialdemokraten genommen hat. Die Beteiligung der Russen an dieser Konferenz, die in zweiter Linie auch die Beteiligung der Franzosen nach sich zog, ist zum großen Teil das persönliche Werk dieses Mannes.

Perlen zwecks Verkaufs im neutralen Auslande zu verbinden. Nach den gemachten Erfahrungen bietet dieser Verkauf zur Zeit recht günstige Aussichten, da Juwelen im Auslande sehr begehrt sind. Durch diese Verkäufe können in erheblichem Umfange Devisen zur Bezahlung der eingeführten Lebensmittel gewonnen und die sonst erforderlichen Goldexporte vermieden werden.

Nach den bisherigen Wahrnehmungen stehen gerade die begüterten Kreise der Bevölkerung der Goldankaufsbewegung vielfach noch verständnislos gegenüber. Um sich der sittlichen Pflicht der Abgabe der Goldsachen und Juwelen zu entziehen, beruft man sich auf angeblich absprechende Aeußerungen des Herrn Reichskanzlers, hoher Verwaltungsstellen, angesehener Bankdirektoren und anderer Persönlichkeiten. Der Herr Reichskanzler hat sich gegen diese Unterstellungen nachdrücklichst verwahrt und in einem an den Präsidenten der Reichsbank gerichteten Schreiben darauf hingewiesen, daß er sich nicht nur an die Spitze des Groß-Berliner Ehrenausschusses gestellt, sondern auch selbst alles, was er an Goldsachen besaß, einschließlich des Schmuckes seiner verstorbenen Gemahlin, der Sammlung zugeführt habe. Allgemein bekannt dürfte sein, daß deutsche Bundesfürsten, voran Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und eine Reihe anderer Fürstlichkeiten durch die Hingabe größerer Mengen von Goldsachen oder Juwelen zur Mehrung unserer wirtschaftlichen Kraft beigetragen haben.

Im Interesse notwendiger unermüdlicher Propaganda für die Ablieferung der Goldsachen — mit Ausnahme der Stücke von besonderem kulturhistorischen oder ethischen Wert — sowie der Juwelen sei auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit des geforderten Opfers auch an dieser Stelle nochmals nachdrücklichst hingewiesen.

Finanz-Ministerial-Blatt (R. v. Deckers Verlag.)

## Mannigfaltiges.

— **100 000 Mark verloren.** Aus Blankenburg (Harz) wird gemeldet: Im Garten des Hotels „Waldfrieden" bei Kloster Michaelstein hat ein höherer Beamter aus Berlin auf dem Tische, an dem er gesessen hatte, eine Brieftasche mit Wertpapieren im Betrage von mehr als 100 000 Mk. „versehentlich" (!!) liegen lassen. Die auf diese Weise in Verlust geratenen Wertpapiere tragen laufende Nummern.

— **Ein Ehepaar nach dem Genuß von ausländischem Mehl gestorben.** Der in Berlin-Steglitz ansässige schwedische Ingenieur Anderson ist mit seiner Frau auf räselhafte Weise ums Leben gekommen. Frau Anderson hatte kürzlich unter der Hand Mehl — wahrscheinlich ausländisches — gekauft und daraus Kuchen gebacken, nach dessen Genuß sich bald Vergiftungserscheinungen zeigten. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe trat bei beiden Eheleuten alsbald der Tod ein. Die Reste des Kuchens, der ganz mit kleinen Pilzen bedeckt war, und des Mehles wurden beschlagnahmt.

— **Der betrogene Krieger.** Ein widerliches Großstadtbild entrollte sich vor den Augen der Passanten in einer Straße des Berliner Ostens. Ein oft vorbestrafter 28jähriger Metallarbeiter Böhl machte vor längerer Zeit die Bekanntschaft einer Frau, deren Mann im Felde steht. Die Frau ließ sich so weit mit ihm ein, daß sie sogar den größten Teil der Sachen ihres Mannes verkaufte, um ihm Geld zu verschaffen. Endlich verschwand sie aus der Wohnung und ließ ihren Sohn bei Nachbarsleuten, die sich auch früher schon seiner angenommen hatten, zurück. Unterdessen kam der Mann auf Urlaub. Als er abends mit seinem Knaben vor der Tür stand, kam seine Frau mit ihrem Geliebten vorübergegangen. Der Mann geriet jetzt so in Erregung, daß er der treulosen Frau eintge Ohrfeigen gab. Da zog Böhl einen Revolver aus der Tasche und schoß dreimal auf den Ehemann. Dieser bückte sich aber noch rasch genug und kam unversehrt davon. Böhl ergriff die Flucht, wurde aber festgenommen.

— **Verheerungen durch einen Orkan.** Eine Anzahl von Städten Süd-Illinois wurde durch einen Orkan verheert. Die Zahl der Toten wird auf 75 bis 100 geschätzt, die der Verletzten auf 100. Am meisten litt die Stadt Mattoo. Dort wurden 50 Personen getötet und 300 verletzt. 2000 Personen sind obdachlos.